This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

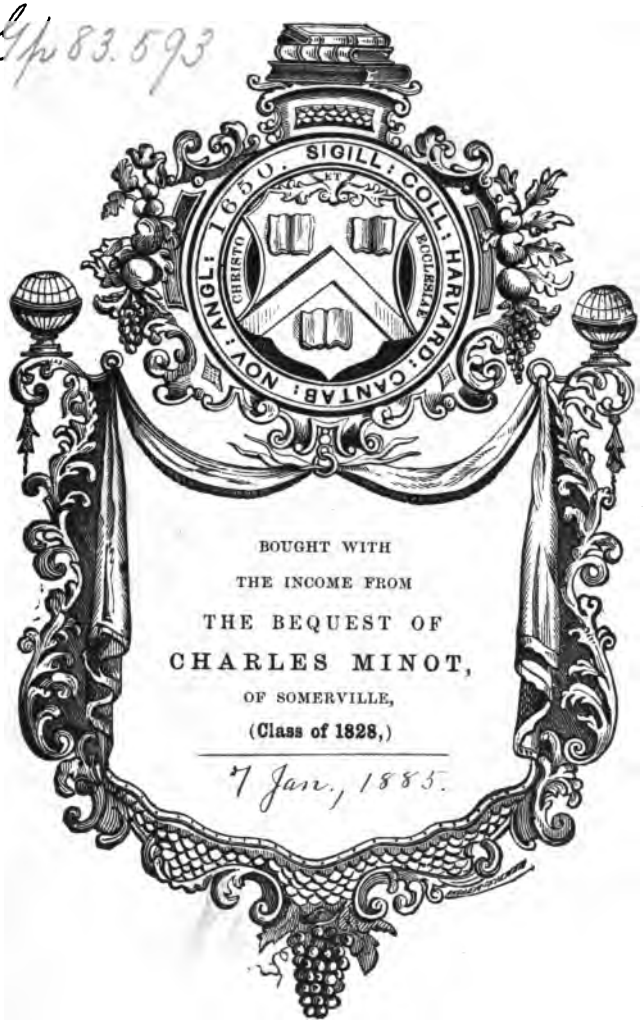
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Gp
83
593

Gp 83.593



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)

7 Jan., 1885.

DRITTER

JAHRESBERICHT

des

k. k. Oberreal-Gymnasiums

in

REICHENBERG

für das Schuljahr 1875.

INHALT:

1. Protagoreische Studien von Prof. AUR. POLZER.
2. Schulnachrichten vom DIRECTOR.

REICHENBERG.

Selbstverlag des k. k. Oberreal-Gymnasiums.

1875.

Gp 83.593

JAN 7 1885
Minot Fund.

Druck von Gebrüder Stiepel in Reichenberg.

Protagoreische Studien.

Wie sehr bereits das Altertum das dichterische Schaffen Platons und die dramatische Anlage seiner Werke erkannte, zeigt uns deutlich genug der Umstand, dass schon um 200 v. Chr. der Alexandriner Aristophanes Byzantius eine Anzahl seiner Dialoge in Trilogien ordnete, wie Diog. Laert. III. 61 berichtet. Sein Beispiel blieb nicht ohne Nachahmung. Nachdem früher Derkyllides eine tetralogische Eintheilung der Platonischen Schriften vorgenommen hatte, that dasselbe der ägyptische Mathematiker und Astrolog Thrasyllos zur Zeit des Kaisers Tiberius. Ein weiteres Zeugnis für die dramatische Gestaltung Platons ist die Stelle bei Diog. Laert. III. 13. 8: *Δοκεῖ δὲ Πλάτων καὶ τὰ Σώφρονος τοῦ μιμογράφου βιβλία ἡμελημένα πρῶτος εἰς Ἀθήνας διακομίσαι καὶ ἠθοποιῆσαι πρὸς αὐτῶν, ἃ καὶ εὑρῆθῆναι ὑπὸ τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ.* Wie ferner Hesychius Milesius in vita Platonis p. 73 (ed. Fischer) angibt, hat unser Philosoph aus den Komödien des Sicilianers Epicharm vieles geschöpft, sowie auch die Bewunderung nicht unbekannt ist, welche er für das nie versiegende Genie des Aristophanes hegte.

In wie weit nun dieser Vorgang einer trilogischen oder tetralogischen Eintheilung der Platonischen Dialoge berechtigt sei oder nicht, diese vielfach ventilirte Frage lassen wir unberücksichtigt. Für unseren Zweck genügt das eine Ergebnis jener gelehrten Arbeiten des Altertums, dass man befugt ist, von einer dramatischen Natur der Platonischen Schriften zu sprechen.

In welcher Beziehung, in welchem Masse nun dieser dramatische Charakter im Dialoge Protagoras hervortrete, wollen wir zu zeigen versuchen.

Zunächst von der dramatischen Theilung unseres Dialoges!

Das Drama der Griechen zerfiel bekanntlich in 5 Akte, über welche sich die fabula so ausbreitete, dass der *πρόλογος* als 1. Akt die Zuhörer in die Handlung einführte, gewissermassen den Boden gab, auf welchem sich das Gebäude erheben sollte. Im 2. Akte erfolgt die *εἰσβολή*, die Handlung beginnt sich zu gestalten, bekommt ein

bestimmtes specielles Gepräge. Im 3. Akte tritt die *πλοκή*, die Verwickelung ein, im 4. die *περιπέτεια*, und in ihr liegt die *μετάβασις* zur *λύσις*, welche im 5. Akte, der *ἔξοδος*, das Drama abschliesst.

Können wir nun dem entsprechend den Stoff und Vorgang im Protagoras vertheilen, und wie?

Sehen wir zuerst nach dem *πρόλογος*. Wem wird es wol entgehen, dass derselbe in cc. 1—9 genau abgegrenzt ist? Wir sehen den Sokrates mit Hippokrates im Hause des Philosophenmäcens Kallias, wo sich das Drama abspielen soll. Wie kommen die her? fragen wir uns, und was wollen sie da? Das wird uns nun klar gesagt. Hippokrates will vom Sophisten Protagoras Weisheit lernen. In dem kurzen Gespräche, welches Sokrates an die Erklärung des wissbegierigen Jünglings knüpft, wird uns gewissermassen das Fundament gegeben, auf welches sich das ganze Gebäude stützen soll. Wir wissen so, um was sich die ganze Sache dreht, haben den Gesichtspunkt, von welchem aus wir das sich entwickelnde Rededrama beurteilen müssen.

Mit c. 9 *ἐπεὶ δὲ πάντες συνεκαθεζόμεθα, ὁ Πρωταγόρας Νῦν δὴ ἄν, ἔφη, λέγοις, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ οἵδε πάρεισι, περὶ ὧν ὀλίγον πρότερον μνείαν ἐποιοῦ πρὸς ἐμὲ ὑπὲρ νεανίσκου* beginnt der 2. Akt. Alle sind versammelt, die Handlung, wenn wir so sagen dürfen, nimmt ihren Anfang. Protagoras entwickelt in dem *μῦθος* und *λόγος* seine Ansichten über den in Frage stehenden Gegenstand, die Lehrbarkeit der Tugend, und gibt damit den Anhaltspunkt für die von Sokrates herbeigeführte *πλοκή* des 3. Aktes.

Deutlich genug ist dessen Beginn wieder gezeichnet durch die nach der Rede des Sophisten eintretende Pause, welche Sokrates selbst im Anfang des c. 17 uns anzeigt mit den Worten *Πρωταγόρας μὲν τοσαῦτα καὶ τοιαῦτα ἐπιδειξάμενος ἀπεπαύσατο τοῦ λόγου. καὶ ἐγὼ ἐπὶ μὲν πολὺν χρόνον κεκηλημένος ἔτι πρὸς αὐτὸν ἔβλεπον ὡς ἐροῦντά τι, ἐπιθυμῶν ἀκούειν.*

Den wahrhaft dramatischen Gang der nun folgenden Scenen des einzelnen darzulegen, erachte ich für überflüssig, da sich derselbe in all seinen Schönheiten jedem Leser fast von selbst aufdrängt. Tiefer und tiefer stets verstrickt Sokrates den Protagoras durch seine *μαιευτικὴ τέχνη*, immer offener tritt des Sophisten Unkenntnis zu Tage, immer unlösbarer werden die Schwierigkeiten, immer unentwirrbarer der Knoten. C. 22 sieht Protagoras keinen Ausweg mehr aus dem Netze von Widersprüchen, in welches ihn Sokrates verwickelt hat, und erklärt sich entschieden gegen die von diesem beliebte

Manier der Unterredung, vor deren zersetzender Schärfe sein sonst übermächtiger Wortschwall in eitlen Staub zerstiebt, gleich dem gewaltigen Giessbach, der von jäher Höhe stürzend an scharfen Felsenkanten machtlos zerstäubt.

Entgegen dieser Forderung des Philosophen schickt sich Sokrates an, das Gespräch abzubrechen. Hier beginnt der 4. Akt, die allmähliche Entwirrung des Knotens und der Uebergang zur *λύσις*.

Καὶ ἅμα ταῦτα εἰπὼν ἀνιστάμην ὡς ἀπιὼν p. 335 D kennzeichnet klar genug den Anfang des 4. *ἐπεισόδιον*. Die Anwesenden treten ins Mittel und erzielen eine Vereinbarung, auf deren Grund die Unterredung ihren Fortgang nehmen soll: *εἰ μὴ βούλεται Πρωταγόρας ἀποκρίνεσθαι, οὗτος μὲν ἐρωτάτω, ἐγὼ δὲ ἀποκρινοῦμαι, καὶ ἅμα πειράσομαι αὐτῷ δεῖξαι, ὡς ἐγώ φημι χρῆναι τὸν ἀποκρινόμενον ἀποκρίνεσθαι* p. 338 C und D.

Protagoras debutirt nun mit der bekannten Auslegung jenes Simonideischen Gedichtes. Viele nahmen schon Anlass, die Frage zu behandeln, ob und inwiefern dieser Abschnitt mit der übrigen Handlung in Verbindung stehe. Der Simonideische Satz *πράξας μὲν γὰρ εὖ πᾶς ἀνὴρ ἀγαθὸς, κακὸς δ' εἰ κακῶς* bezieht sich aber jedenfalls auf dasselbe Thema, welches der übrige Dialog zum Gegenstande hat, auf die Tugend; und damit die Erklärung dieser Dichterstelle nicht ausser der Debatte stehe, bringt Sokrates als Ferment p. 345 A die *μάθησις* herbei. Dadurch kommen die Begriffe von Lernen und Wissen neuerdings zur Anregung und darin liegt die *παράβασις* zur *περιπέτεια* und *λύσις*.

Der 4. Akt schliesst damit, dass Protagoras zum zweitenmale ganz verdutzt und lahmgelegt nur mit Mühe dazu vermocht werden kann, das Gespräch in der vereinbarten Form zu Ende zu führen am Schlusse des 32. Kapitels.

Mit c. 33 beginnt der 5. Akt, welchen Sokrates selbst p. 361 A *ἡ ἄρτι ἔξοδος τῶν λόγων* nennt. Sokrates deducirt mit zwingender Logik und nicht ohne beissende Ironie den Satz, dass die Tugend Wissen sei. Protagoras ist gänzlich geschlagen und somit, wenn auch die Streitfrage nicht endgiltig entschieden ist, sondern, wie in dem 1. oder 2. Stück einer dramatischen Trilogie, die Fortsetzung und der Schluss des *μῦθος* in einem folgenden Stücke angekündigt wird, der Sieg des Sokrates über die Scheinweisheit der Sophisten glänzend errungen.

Diese dramatische Gliederung unseres Dialogs lässt sich unmöglich verkennen. Die einzelnen Akte, wenn ich so sagen darf, sind,

wo es möglich war, durch Veränderungen der Scene scharf abgegrenzt, so der *πρόλογος*, der 1. Akt; überall sonst, wo dies nicht zu bewerkstelligen war, ändert sich mit dem Beginn eines neuen Aktes der Gang des Gespräches und treten hiedurch die Ruhepunkte ein, welche die Handlung des Dramas bei den Aktschlüssen fordert. Am Schlusse des 2. Aktes tritt durch die stumme Bewunderung des Sokrates für des Protagoras Beredsamkeit eine Unterbrechung ein, am Schlusse des 3. Aktes durch die Verwirrung des Protagoras und den beabsichtigten Aufbruch des Sokrates. Wie echt dramatisch ist das nicht! Ganz entsprechend dem Momente in der Tragödie, wo des Unheils ganze Wucht über den Helden hereingebrochen und dem unbewussten Zuhörer nur ein gewaltsames Zerreissen, nicht aber eine ruhige Lösung mehr möglich erscheint. Der 4. Akt ist wieder durch seine Eigenart ganz genau in seinen Umrissen bestimmt. Er muss dort enden, wo die Erklärung des Simonideischen Gedichtes ihren Abschluss findet und Protagoras wiederum nur mit schwerer Mühe zur Weiterführung des Gespräches bewogen werden kann.

Gehen wir nun auf die Scenographie über, so kann diese allerdings nur im Eingang zur Geltung gebracht werden; ist einmal der Ort der Unterredung, sind die Personen derselben in ihrer Gruppirung und Parteistellung gegeben, so ist eine Veränderung der Scene nicht mehr möglich und wäre nur störend; die Einheit des Ortes, sowie der Handlung und Zeit, jene drei Cardinalerfordernisse eines guten Dramas, die dort so schwer zu erzielen sind, bieten sich hier von selbst, ja sind geboten.

Also nur im Eingange ist die Scenographie zur Anwendung gebracht. Aber hier mit welcher Meisterschaft, mit welcher Anschaulichkeit!

Es ist ganz früh am Morgen, Sokrates liegt noch zu Bette: da kommt Hippokrates hastig zur Thüre hereingestürzt, tappt im Finstern nach einem Schemel und erzählt dem Meister mit stürmischem Ungestüm, dass Protagoras in der Stadt weile und er sofort zu ihm eilen wolle, um ihn zu hören. Sokrates mahnt den jungen Mann zur Ruhe. Sie erwarten im Hofe in Gesprächen auf und abgehend den Tag. Dann gehen sie fort zum Hause des Kallias, welches sie noch verschlossen finden.

In welcher Lebendigkeit spielt sich nun die Scene mit dem Thürsteher ab!

Endlich wird ihnen geöffnet und da sehen wir sofort die ganze Scenerie vor uns, ein reiches dramatisches Gemälde. Wir schauen

die drei grossen Sophisten mit ihrem Anhange. In der vorderen Säulenhalle des Hofes wandelt Protagoras, zu beiden Seiten von einem lernbegierigen Schwarm junger Athener umgeben, unter welchen der Hausherr Kallias, der bekannte Sophistenfreund, die hervorragendste Erscheinung ist, und gefolgt von einer grossen Zahl Fremder. Am Ende der Halle macht er kehrt, der Schwarm theilt sich ehrerbietig nach zwei Seiten, um aufs Neue zu folgen.

Wie köstlich, mit welch lebendiger Anschaulichkeit hat uns Platon diese Scene geschildert!

In der gegenüber liegenden Vorhalle spricht der eitle Hippias *ἐν θρόνῳ καθήμενος* mit seinen Freunden *περὶ φύσεώς τε καὶ τῶν μετεώρων ἀστρονομικὰ ἅττα*. Im Hintergrunde sehen wir in einem Seitengemache den Prodikos: *ὁ μὲν οὖν Πρόδικος ἔτι κατέκειτο ἐγκεκαλυμμένος ἐν κωδίοις τισὶ καὶ στρώμασι καὶ μάλα πολλοῖς, ὡς ἐφαίνετο*. Unter seinen Zuhörern ragen Pausanias und Agathon hervor. Hinter Sokrates sehen wir den schönen Alkibiades und Kritias eintreten. Sokrates geht auf Protagoras zu und erklärt ihm den Zweck seines Hierseins. Prodikos und Hippias werden herbeigeholt, man stellt die Stühle in einen Kreis und setzt sich zur Unterredung. „So gruppiren sich um Protagoras und Sokrates die beiden grossen Sophisten, dann die drei bedeutenden Athener Kallias, Kritias, Alkibiades, endlich der übrige Chor“ sagt Steinhart in s. Einl. zu Prot. S. 402.

Gewiss diese Darstellung Platons lässt an Anschaulichkeit nichts zu wünschen übrig. Im Verlaufe des Dialogs tritt die Scenographie allerdings in den Hintergrund, aber nirgends vermissen wir Leben und Bewegung. Ueberall, wo ein Akt schliesst und ein neuer beginnt, wird in irgend einer Weise eine Veränderung in der Art der Gesprächsführung vorgenommen, oder bietet irgend eine lebhafte Zwischenscene Ersatz für den mangelnden Wechsel der äusseren Scenerie. Hier ist es ein Ausbruch der Bewunderung, dort wieder droht wegen Misbehagens und Unwillens von der einen oder anderen Seite ein jäher Abbruch des Gesprächs, was ein vermittelndes Dazwischentreten der anderen Mitunterredner heischt — überall ist feines und frisches Colorit, das dem Ganzen Leben und Bewegung verleiht.

Nicht minder ist das dramatische Element in der Unterredung selbst gewahrt. Es sei mir hier gestattet, Steinharts treffende Worte S. 403 seiner Einleitung zu verwerten: „Wie im Drama Wechsel von leidenschaftlich bewegten Wechselreden und ruhig betrachtenden Monologen, bald Stillstand, fast Rückgang, bald rascher Fortgang,

Umschwung und Glückswechsel, so auch hier, bis zuletzt die hier und dort zerstreuten Fäden in einem Punkte zusammenlaufen und der Grundgedanke des philosophischen Dramas sich zu enthüllen anfängt."

Werfen wir nun auch einen prüfenden Blick auf die Träger unseres Rededramas, so vermissen wir gewiss nirgends dramatische Sicherheit und Feinheit, finden allenthalben frisches greifbares Leben und freuen uns trotz aller woldurchdachten Berechnung, welche Platon in der Zeichnung der Charaktere angewendet, doch an der allerorts durchbrechenden Natürlichkeit und Naturwahrheit.

Wer wird die jugendliche Ungeduld in der Figur des Hippokrates nicht erkennen? Er wird uns als Repräsentant der bildungsdurstigen athenischen Jugend vorgeführt, welcher für die Erlernung der *ἀρετή* kein Opfer zu gross war, selbst nicht das ihres ganzen Vermögens.

Alkibiades erscheint uns hier, wie im Symposion, als schöner junger Mann, Liebling und unbedingter Anhänger des Sokrates, wie p. 336 B—E und 348 B zeigen. An diesen beiden Stellen, wie auch an der dritten, wo er spricht, p. 347 B, tritt überdies das ungestüme herrische Wesen des jugendlichen Aristokraten recht klar hervor, welches Kritias p. 336 E mit den Worten charakterisirt: *Ἀλκιβιάδης δὲ ἀεὶ φιλόνεικός ἐστι πρὸς ὃ ἄν ὁρμήσῃ.*

Kritias kommt nach keiner Seite hin zur Geltung. Er beschränkt sich an der eben angeführten Stelle — das einzigemal, wo er spricht — darauf, zu vermitteln. Als stummen Zuhörer kennzeichnen ihn seine eigenen Worte: *ἡμᾶς δὲ οὐδὲν δεῖ συμφιλονεικεῖν, ἀλλὰ κοινῇ ἀμφοτέρων δεῖσθαι μὴ μεταξὺ διαλῦσαι τὴν ξυνουσίαν.* Und nicht ohne Absicht auch scheint Plato dem Sokrates hier dieses „*ὡς ἐγῷμαι*" in den Mund gelegt zu haben: Kritias war zu unbedeutend, als dass sich der Meister genau an seine Theilnahme hätte erinnern können.

Kallias hinwiederum ist trefflich gezeichnet als zuvorkommender Wirt voll feinen Taktes und geschäftigen Eifers, der es mit keinem seiner Gäste verderben will. Doch spielt auch er eine nebensächliche Rolle. Aber jene gewisse Passivität, in welche er gehüllt ist, ist nicht ohne Belang. Sie zeigt uns nicht blos, wie nichtssagend er im Grunde genommen im Kreise gelehrter Männer sei, sie trägt nicht wenig bei zur Charakteristik der Sophisten und schildert uns, in welch unverschämter Weise sich die von des Kallias Tische zehrenden Weisheitskrämer in des Gastwirts eigenem Hause vordrängen.

Mehr im Vordergrunde stehen darum auch Hippias und Prodikos, die als Koryphäen der Sophistik (wofür sie sich hielten) in

den Gang des eigentlichen Gespräches einigermassen verwickelt werden und so aus der Rolle ganz nebensächlicher Personen etwas heraustreten. Die ganze Sophistik vereinigt sich eben im Kampfe gegen ihren Todfeind Sokrates.

Wo Prodikos auftritt, ist es in seiner Haupteigenschaft als Synonymiker pp. 337 A, 340 B, 341 C. Pedantische und dabei ganz willkürliche und unwissenschaftliche Wortklauberei und Harspalterei ist sein vornehmlichster Charakterzug; und dieser sein vermeintlicher Vorzug ist hier in seiner ganzen Hohlheit und Lächerlichkeit meisterhaft geschildert, zumal da des Sophisten etymologisirende Weisheitskrämerei dem Sokrates immer Anlass zu ironischen Lobesspenden gibt.

Der eitle Hippias tritt c. 24 mit einer Prunkrede auf, welche von den gesuchtesten Redefiguren und gehäuften Synonymen strotzt; namentlich ist der Schluss überaus schwülstig. Diese Rede stimmt ganz zu dem Bilde, welches uns die Ueberlieferung sonst von diesem eingebildeten Polyhistor und Encyklopädisten entworfen hat.

So begegnen wir allenthalben deutlich ausgeprägten und nach dem Leben überaus scharf gezeichneten, in nie wankender Treue sich immer gleich bleibenden Charakteren: in klarem ihres Zieles sich stets bewusstem Handeln verfolgen sie alle denselben Zweck, welchen Platon nie aus dem Auge verliert. Denn die hier und dort eingestreuten Epeisodien werden keinem denkenden Leser als unnöthige Zuthat erscheinen, welche den Faden der Handlung durchschnitten; jeder wird bei einigem Nachdenken in ihnen das leitende Motiv wiederfinden und wird nur das Talent des dichtenden Philosophen schätzen lernen, welcher durch solche Leben und Bewegung athmende Zwischenspiele das Interesse des Lesers rege zu erhalten verstand.

Welches ist nun aber dieses Ziel, das sie alle, das Platon mit ihnen allen verfolgt? Wie treu und klar in Protagoras und Sokrates das Scheinwissen und die anmassende Selbstgefälligkeit und prahlerische Eitelkeit der Sophisten gegenüber dem reellen logisch scharfen Denken des Sokrates gezeichnet ist, erhellt schon aus dem Umstand zur Genüge, dass manche Forscher gerade in Anbetracht dessen dem Dialog den Hauptzweck vindicirten, die prunkende doch innerlich nichtige Sophistik im Gegensatze gegen die anspruchslose aber gediegene wahre Philosophie des Sokrates darstellen zu wollen.

Für und gegen die Stichhaltigkeit dieser Ansicht wurde schon so viel geschrieben, dass es schwer wird, sich durch die Menge von gelehrten Argumenten durchzuarbeiten. Ich habe mir theils durch wiederholtes Studium der besten einschlägigen Werke, theils aus dem

Dialoge selbst folgende Ansicht gebildet. Indem ich mich der Behauptung Munk's anschliesse, dass Platon in seinen Werken ein idealisirtes Lebensbild des Sokrates als des wahren Philosophen geben wollte, muss ich mich dafür aussprechen, dass in unserem Dialoge das Hauptaugenmerk des Verfassers darauf gerichtet war, den Sieg des Meisters über die hohle Phrasenweisheit des Sophisten darzuthun. Als Mittel dafür dient die Frage über das Wesen und die Lehrbarkeit der Tugend. Diese letztere ist allerdings nicht als blosses unbedeutendes Beiwerk zu nehmen. Denn gerade sie ist eine der Cardinalfragen in dem philosophischen Kampfe des Sokrates. Er wollte gute Staatsbürger heranbilden: das war das *A* und *Ω* seines ganzen Strebens. Dies zu erreichen war nur auf dem Wege der Tugendlehre möglich. Diesen verfolgte er auch. Auf ihm musste er nun in Gegensatz zu den Sophisten treten, die sich ebenfalls für Tugendlehrer, und zwar allein für die wahren Tugendlehrer ausgaben. In dem Siege über diese war der Triumph der Lehre des Sokrates gelegen. Was konnte sich nun aber für ein anderes Kampfgebiet ergeben, als das der ἀρετή, welche beide Theile zu lehren behaupteten: in der Frage über das Wesen und die Lehrbarkeit der Tugend ruhte die Entscheidung. So lassen sich, glaube ich, beide Gesichtspunkte vereinigen, beide gehen gleichberechtigt Hand in Hand.

Dass in unserem Dialoge die eben skizzirte philosophische Frage nicht alleiniger Zweck sein kann, erhellt schon daraus, dass dieselbe nicht zur vollen unumstösslichen Entscheidung gebracht ist. Es ergibt sich allerdings Folgendes: es gibt nur Eine Tugend, beruhend auf der Erkenntnis des Guten; die Tugend ist Wissen, also lehrbar. Aber Sokrates selbst ist am Ende der Ansicht, dass es gut wäre, die ganze Untersuchung von vorne zu beginnen.

Sehen wir dagegen, wie es um den zweiten Gesichtspunkt steht! Der Sieg über den Sophisten ist ein so vollständiger, dass er nicht vollständiger hätte erreicht werden können. Der Sophist ist auf allen Punkten geschlagen und mit allen seinen Ansichten ad absurdum geführt. Man lese nur p. 361 A—C. Daraus ergibt sich denn doch mit der vollsten Sicherheit, dass es dem Platon nur darum zu thun war, die wahre Weisheit des Sokrates gegenüber der falschen sophistischen rühmend darzustellen. Auf dem Wege der Sophistik ist die Tugend nicht lehrbar, die Methode des Sokrates allein bietet die Möglichkeit dazu; das wollte Platon ersichtlich machen.

Wem könnte dieser Zweck des Dialogs noch zweifelhaft erscheinen, nachdem am Ende „Sokrates — wie Ast in Platons Leben

und Schriften S. 67 sagt — den Sophisten in Widerspruch mit sich selbst darstellt, also vom Lehrer der Tugend zeigt, dass er nicht einmal weiss, was das ist, für dessen Lehrer er sich ausgibt"!

So ist unser Dialog eine Episode aus dem kampfesreichen Leben des Philosophen, der trotz mancher unvollkommener Erfolge doch nie ermattet, sondern immer mit gleicher Energie dem Ziele zueilt; er ist aber zugleich eine weitere Stufe in dem Entwickelungsgange der sokratischen Philosophie, die im steten Streite mit den Sophisten sich stählt und ihre Kraft und Geltung erlangt.

Um nun den angedeuteten Zweck — Kampf und endlichen Sieg des sokratischen als des allein richtigen philosophischen Systems über das lug- und trugvolle Scheinwissen der Sophisten — lebensgetreu zu gestalten, lässt Platon die beiden Gegner — Sokrates und Protagoras — mit ihren ureigensten Waffen zu Felde ziehen. Der Sophist tritt auf den Kampfplatz, ein schwergerüsteter Hoplite, die wuchtige flitterbehängte Turnierlanze zum Stosse eingelegt, und muss endlich, zu stolz des Gegners schmucklose Waffe statt seiner ungelenken zu wählen, den scharfen Pfeilen desselben erliegen. Die perorirende Weise des Protagoras im Kampfe mit der Maieutik des Altmeisters Sokrates und der Sieg der letzteren über die erstere, das ist das äussere Bild des Dialogs, abstrahirt von dem damit Hand in Hand gehenden philosophisch-didaktischen Thema. Die schon im Altertum sozusagen sprüchwörtlich gewordene *μαιευτική* des Sokrates ist zur Genüge bekannt; es wäre überflüssig, zu ihrer Charakterisirung auch nur ein Wort zu sagen. Dagegen verlohnt es sich wol, die gegen jene sokratische Manier feindlich auftretende sophistische Schönrednerei etwas näher ins Auge zu fassen, oder, von unserem Dialoge gesprochen, die Eigentümlichkeiten der Protagoreischen Redeweise eingehender zu besprechen.

Das beste Object hiefür ist ohne Zweifel die von c. 11—16 reichende Rede des Sophisten. Mit ihr wollen wir uns darum beschäftigen. Protagoras erzählt zuerst den bekannten Mythos von Prometheus und Epimetheus. Nach der Erschaffung der irdischen Wesen vertheilt Epimetheus Kräfte, Schutz- und Nahrungsmittel an die Thiere, aber in so unklug verschwenderischer Weise, dass ihm für den Menschen schlechterdings nichts mehr übrig bleibt. In seiner Noth und Ratlosigkeit kommt ihm der klügere Bruder Prometheus zu Hilfe *καὶ κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηνᾶς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρὶ — ἀμήχανον γὰρ ἦν ἄνευ πυρὸς αὐτὴν κτητὴν τῳ ἢ χρησίμην γενέσθαι — καὶ οὕτω δὴ δωρεῖται ἀνθρώπῳ.* So hatte

der Mensch allerdings die für sein Einzelleben nötigen Erfordernise gleich den Thieren, *τὴν δὲ πολιτικὴν οὐκ εἶχεν· ἦν γὰρ παρὰ τῷ Διί.* Weil aber dem Menschen die Bürgertugend fehlte, gab es nur Kampf und Krieg, war an ein friedliches geordnetes Zusammenleben und somit an eine gedeihliche Entwickelung und an ein Fortschreiten des Menschengeschlechtes nicht zu denken. Zeus fürchtete den gänzlichen Untergang seiner Meisterschöpfung und sandte den Menschen durch Hermes *αἰδῶ τε καὶ δίκην,* Achtung vor dem Gesetz und Rechtssinn. Und an alle musste Hermes diese Güter vertheilen und verordnen, dass alle, welche daran nicht Theil zu nehmen vermöchten, getödtet werden sollten. Daher lassen die Athener jeden mitrathen, wo es sich um Bürgertugend handelt, weil eben jeder an derselben Antheil hat; daher wird es auch nie einem in den Sinn kommen, seinen Besitz der Bürgertugend zu läugnen — man würde ihn verlachen: dies aus demselben Grunde. Damit ist jedoch nicht etwa gesagt, dass man der Ansicht sei, der Mensch bekomme die Bürgertugend *φύσει* oder so *ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου,* sondern man ist überzeugt, dass sie *διδακτὸν καὶ ἐξ ἐπιμελείας παραγίγνεσθαι.*

Dies ist sehr leicht zu beweisen. Hat einer z. B. körperliche Schäden, so wird er deshalb wol bemitleidet, nicht aber gestraft: *ταῦτα μὲν γὰρ, οἶμαι, ἴσασιν, ὅτι φύσει τε καὶ τύχῃ τοῖς ἀνθρώποις γίγνεται τὰ καλὰ καὶ τἀναντία τούτοις.* Besitzt einer jedoch solche Vorzüge nicht, die er sich durch Uebung und Lernen aneignen kann, sondern das Gegentheil davon, so wird er gewarnt und gezüchtigt: *ὧν ἐστιν ἓν καὶ ἡ ἀδικία καὶ ἡ ἀσέβεια καὶ συλλήβδην πᾶν τὸ ἐναντίον τῆς πολιτικῆς ἀρετῆς.* Wer solche Fehler an sich hat, wird gestraft. Was beweist nun das? Dass man die Bürgertugend für lehr- und lernbar hält. Man straft ja nicht, weil gefehlt wurde, sondern damit Besserung erfolge, wie in anderen Dingen, so auch hier. Daraus nun, dass auch die Athener auf Vergehen gegen die *πολιτικὴ ἀρετή* Strafe setzen, ergibt sich ohne Zweifel, dass sie der Ueberzeugung leben, dieselbe könne durch Lernen und fleissiges redliches Bemühen erworben werden.

Nun geht Protagoras auf einen Einwand über, der sich aus den Worten des Sokrates in p. 319 E ergibt: *μὴ τοίνυν ὅτι τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτως ἔχει, ἀλλ' ἰδίᾳ ἡμῖν οἱ σοφώτατοι καὶ ἄριστοι τῶν πολιτῶν ταύτην τὴν ἀρετὴν ἣν ἔχουσιν οὐχ οἷοί τε ἄλλοις παραδιδόναι.* Da es ein Etwas gibt, sagt er, das alle Bürger eines Staates haben müssen, das ihnen, wenn sie es nicht besitzen, durch Unterricht und Strafe beigebracht werden muss, nämlich die

Tugend, und da diese, wie eben gezeigt wurde, für lehr- und lernbar gehalten wird, so wäre es doch höchst ungereimt, wenn die Bürger ihre Söhne in minder wichtigen Dingen unterrichten liessen, das Wichtigste aber bei der Erziehung nicht beachteten, dessen Nichtbesitz Verbannung, Vermögenseinziehung, Tod, ja den Ruin des ganzen Hauses nach sich zieht. Dies thun nun aber die guten Bürger nicht, sondern sind stets darauf bedacht, ihre Kinder in der Bürgertugend zu unterweisen. Schon Amme und Eltern arbeiten darauf hin, nicht minder thuen es der Schulmeister und Musiklehrer, und der Tanzmeister sorgt dafür, dass ein tüchtiger Körper als feste Stütze für den wackeren Geist geschaffen werde. Und je reicher einer ist, desto länger geniessen seine Kinder den Unterricht. Treten sie dann ins öffentliche Leben, so sorgt der Staat für ihre Unterweisung in der Bürgertugend: Gesetze und Strafen sind seine Erziehungsmittel. Trotz alldem aber und obwol jeder den anderen gerne im rechtlich und gesetzmässig Leben unterweist, trifft es sich allerdings, dass die Söhne der besten Väter schlecht werden; das liegt in der natürlichen Anlage des Einzelnen, nicht aber etwa darin, dass die Bürgertugend nicht lehrbar wäre.

Einen Lehrer *κατ' ἐξοχην* für dieselbe zu finden ist freilich schwer, eben weil alle Bürger Tugendlehrer sind, jeder nach seinen Kräften. Es findet sich wol hie und da einer, der es in hervorragender Weise ist, und ein solcher bin ich.

Protagoras will in seiner langen Rede dem Sokrates den Beweis liefern, dass die Tugend lehrbar sei: *τοιοῦτόν σοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐγὼ καὶ μῦθον καὶ λόγον εἴρηκα, ὡς διδακτὸν ἀρετή* p. 328 C. Diess ist der Cardinalsatz.

Die Beweisführung selbst zerfällt in zwei Punkte und gliedert sich folgendermassen.

I. Die *ἀρετή* ist jedem Menschen angeboren, nicht in ihrer Vollkommenheit, aber so, dass jeder von Natur den Keim derselben erhält c. 11—13.

Belege dafür:

1) der Mythus p. 322 D,
2) thatsächliche Erscheinungen:
   a) in aller Welt wird jeder zu Beratungen zugelassen, bei denen die *ἀρετή* allein in Betracht kommt, p. 323 A;
   b) jeder, auch der Ungerechte, behauptet, an der *ἀρετή* Antheil zu haben, und verlacht würde einer, der sagte, er habe keinen Theil an derselben, c. 13.

II. Die ἀρετή in ihrer vollständigen Entwickelung kommt jedoch nicht von Natur oder so von selbst, sondern muss gelehrt und gelernt werden, c. 13—17.

Beweis für die Lehrbarkeit der ἀρετή.

1) Hat einer die ἀρετή nicht, so wird er vom Staate verwarnt und strenge gestraft, c. 13.

Dies ist ein Beweis für die Lehrbarkeit der ἀρετή, denn:

a) auf andere Fehler, die nicht vom Mangel an Lernbegierde und Erziehung herrühren, sondern aus der Naturanlage, sind keine Strafen gesetzt, p. 323 C—E;

b) man straft nicht des begangenen Fehlers wegen, sondern damit Besserung eintrete, damit also der Schuldige das lerne, was er versäumt hat, p. 324 B—D.

Das folgende ist kein selbständiger Theil des Beweises, sondern tritt untergeordnet hinzu als

2) Einwand:

die Söhne guter Väter werden oft schlecht, c. 14.

Dies ist kein Beweis gegen die Lehrbarkeit der Tugend. Denn

a) die Väter müssen ihre Söhne in dem unterrichten lassen, dessen Besitz jedem Bürger zur Pflicht gemacht ist, auf dessen Nichtbesitz der Staat die schwersten Strafen setzt, d. i. die ἀρετή, p. 324 E — 325 C;

b) sie lassen dieselben auch wirklich in der ἀρετή unterweisen, wie der ganze Hergang bei der Erziehung darthut, p. 325 C — 326 D;

c) der Staat selbst sorgt für die weitere Ausbildung hierin durch Gesetze und Strafen, p. 326 D—E cf. 325 BC.

Daraus folgt: die Menschen halten die Tugend für lehrbar. Der Grund für jene scheinbar widersprechende Erscheinung liegt also nicht darin, dass die Tugend nicht lehrbar ist, sondern in der schlechteren Naturanlage jener jungen Männer, welche die ἀρετή ihrer Väter nicht erreichen. Denn Antheil an der ἀρετή hat ein jeder und Lehrer derselben ist ein jeder nach seinen Kräften, keiner natürlich κατ' ἐξοχήν (das ist nicht möglich), wol aber der eine und andere in hervorragender Weise, p. 326 E — 328 D.

Wir ersehen also, dass Protagoras in seiner Rede zunächst den Zweck verfolgt, die Lehrbarkeit der Tugend darzuthun, wie p. 320 B ganz deutlich ausgesprochen ist: εἰ οὖν ἔχεις ἐναργέστερον ἡμῖν ἐπιδεῖξαι, ὡς διδακτόν ἐστιν ἡ ἀρετή, μὴ φθονήσῃς, ἀλλ' ἐπίδειξον. Dringen wir aber etwas tiefer, so sehen wir, dass der Sophist für

sich selbst als den Tugendlehrer par excellence Propaganda machen und seine hervorragende Befähigung und Berechtigung hiezu documentiren will. Dies ergibt sich ganz unzweifelhaft aus dem Schluss des c. 16, p. 328 B. Besonders beweiskräftig für unsere Ansicht wird die Stelle, wenn wir die Worte *ὧν δὴ ἐγὼ οἶμαι εἷς εἶναι καὶ διαφερόντως αν τῶν ἄλλων ἀνθρώπων ὀνῆσαί τινα πρὸς τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν γενέσθαι* vergleichen mit p. 318 D: *Ἱπποκράτης γὰρ παρ' ἐμὲ ἀφικόμενος οὐ πείσεται ἅπερ ἂν ἔπαθεν ἄλλῳ τῳ συγγενόμενος τῶν σοφιστῶν* und gleich darauf in E: *παρὰ δ' ἐμὲ ἀφικόμενος μαθήσεται οὐ περὶ ἄλλου του ἢ περὶ οὗ ἥκει.* Ueberall stellt er sich in Gegensatz zu den übrigen Sophisten und hält sich vor allen anderen, ja sich allein für den wahren *διδάσκαλος τῆς ἀρετῆς*. Diesen Standpunkt nimmt er auch in c. 8 ein. Dort p. 317 B sagt er: *ἐγὼ οὖν τούτων τὴν ἐναντίαν ἅπασαν ὁδὸν ἐλήλυθα, καὶ ὁμολογῶ τε σοφιστὴς εἶναι καὶ παιδεύειν ἀνθρώπους, καὶ εὐλάβειαν ταύτην οἶμαι βελτίω ἐκείνης εἶναι, τὸ ὁμολογεῖν μᾶλλον ἢ ἔξαρνον εἶναι.*

Hiemit haben wir den Zweck der Rede des Protagoras für sich erkannt; wir wissen, was der Sophist durch dieselbe erreichen wollte.

Wie hängt nun aber dieselbe mit dem übrigen Dialog zusammen? Was beabsichtigte Platon mit derselben?

Wir müssen, um diese Frage zu beantworten, auf das oben Gesagte zurückgreifen. Der Grundgedanke, welcher den Platon bei der Abfassung unseres Dialoges leitete, ist, wie wir dort dargelegt, der, die Weisheit des Sophisten als eine falsche, dagegen die des Sokrates als die allein wahre zu zeichnen. Um diese seine Absicht erreichen zu können, musste er die streitenden Parteien, die kämpfenden Principien, wenn ich so sagen darf, in ihrer vollen und wirklichen Gestalt vorführen. Was nun den Sokrates anlangt, wird seine Kampfesweise aus dem ganzen übrigen Gespräche klar, wo sich der eigentliche Dialog entwickelt: es ist die vielgerühmte Maieutik. Der Gegensatz gegen die Methode der Sophisten liegt darin deutlich genug ausgeprägt, dass sich Protagoras nur ungern und mit sichtlichem Widerstreben der sokratischen Kampfesweise fügt. Er weiss eben, dass seine Wissenschaft dort nicht Stich halten kann, wo scharfes Zergliedern und knappe Logik die Waffen sind, wo Hieb auf Hieb erfolgt und ein einziges schlecht angewendetes Wort, ein falsch gesetzter oder falsch aufgefasster Begriff den Erfolg illusorisch, den Sieg unmöglich macht. Die Hauptstärke des Protagoras wie der übrigen Sophisten lag in der übelberüchtigten Makrologie, in langen

prunkenden Reden, wo leerer Wortschwall und schöne Bilder die Armut und Verkehrtheit der Gedanken verhüllen konnten und sollten. Sie waren ja die Begründer und Förderer der sogenannten epideiktischen Beredsamkeit. Diesem Zwecke der Sophisten dienten nun nicht blos Reden *κατ' ἐξοχήν*, logische Erörterungen, *λόγοι*, wie sie Protagoras selbst nennt, sondern auch unter anderem Gewande brachten sie ihre Weisheit vor: ich meine die Erklärung von Gedichten und den Mythos.

Alle diese drei Vortragsarten hat Platon in unserem Dialoge in charakterisirender Weise verwendet, später die Erklärung des Simonideischen Gedichtes, an unserer Stelle den *μῦθος* und *λόγος*.

Was nun speciel den Mythos anlangt, hat sich Plato denselben allerdings von den Sophisten angeeignet. Als die hervorragendsten Beispiele hiefür lassen sich ausser unserem frei nach Hesiod. theog. 521—616 bearbeiteten Mythos aus Platon noch Phaidros p. 245 ff. und Phaid. p. 107 D ff. anführen.

Aber es besteht ein Unterschied in der Anwendung des Mythos zwischen Platon und den Sophisten, und der liegt, wie Ed. Jahn in d. Einleitung zu s. Ausg. des Prot. S. 47 sehr richtig angibt, darin, dass Platon den Mythos als Ergänzung und Bekräftigung den dialektischen Erörterungen beifügt, die Sophisten aber den zu erweisenden Lehrsatz selbst in mythischer Einkleidung darstellen — wobei keine Beweisführung stattfindet — und begriffliche Erörterungen höchstens hinterher anschliessen.

Genug, wir werden die Tendenz, welche Platon mit der langen Rede des Protagoras an unserer Stelle verfolgte, im Hinblick auf den Zweck des ganzen Gespräches dahin festsetzen: Platon wollte uns in derselben ein klares Bild von der Lehr- und Vortragsweise des Sophisten entwerfen, um dann an der Hand dieser Rede durch die gegensätzliche Methode des Sokrates die Verkehrtheit dieses Vorganges darzuthun und die Methode seines Meisters als die allein richtige zu preisen. Beweis hiefür ist der ganze Dialog in seinem Verlaufe; am unzweideutigsten und unmittelbarsten aber ergibt sich dies als Zweck der langen Prunkrede aus den ersten von beissender Ironie erfüllten Worten des Sokrates in c. 17 gleich nach Beendigung jener Rede: *καὶ γὰρ εἰ μέν τις περὶ αὐτῶν τούτων συγγένοιτο ὁτῳοῦν τῶν δημηγόρων, τάχ' ἂν καὶ τοιούτους λόγους ἀκούσειεν ἢ Περικλέους ἢ ἄλλου τινὸς τῶν ἱκανῶν εἰπεῖν· εἰ δὲ ἐπανέροιτό τινά τι, ὥσπερ βιβλία οὐδὲν ἔχουσιν οὔτε ἀποκρίνασθαι οὔτε αὐτοὶ ἐρέσθαι, ἀλλ' ἐάν τις καὶ σμικρὸν ἐπερωτήσῃ τι τῶν ῥηθέντων,*

ὥσπερ τὰ χαλκεῖα πληγέντα μακρον ἠχεῖ καὶ ἀποτείνει, ἐὰν μὴ ἐπιλάβηταί τις, καὶ οἱ ῥήτορες οὕτω σμικρὰ ἐρωτηθέντες δόλιχον κατατείνουσι τοῦ λόγου. Kann man sich eine geistreichere und zutreffendere Charakteristik der systematischen und wolberechneten Schwatzhaftigkeit der Sophisten denken als diese? Dass dieselbe trotz der folgenden beschönigenden Worte auf Protagoras eben so gut Bezug hat wie auf alle übrigen Sophisten und dass jener Zusatz nur ironisch gemacht ist, versteht sich von selbst. Sonst bliebe übrigens auch gar kein Zweifel darüber, wenn man das Gespräch in seinem weiteren Verlaufe immer im Hinblick auf unsere Rede verfolgt.

Platon beabsichtigte mit dem *μῦθος* und *λόγος* keinesfalls etwas anderes als das oben angegebene. Nur um die beiderseitigen Methoden war es ihm zu thun; denn um des strengwissenschaftlichen Sujets willen durfte er doch wahrlich dem Protagoras nicht das Recht zugestehen, das Gespräch so lange aufzuhalten — das hätte sich kürzer abthun lassen. Der leibhaftige Protagoras, wie er lehrte und redete, ist da gemalt, in prunkhafter Rede seiner Eitelkeit dienend: in holem Bombast trägt er seine falschen oder doch auf unsicherer Basis fussenden Theoreme vor und streut den Leuten Sand in die Augen. Man denkt, wenn man diese Rede liest, unwillkürlich an jenes Göthe'sche: „Mit Worten lässt sich trefflich streiten, aus Worten ein System bereiten."

Dem glatten Redekünstler gegenüber steht in unerschütterlicher Ruhe die classisch ernste Figur des Altmeisters Sokrates: er glaubt nicht an des Sophisten Worte, er zerzupft und zergliedert sie bis in das kleinste Detail, er führt den Schönredner auf eine schiefe Bahn, drängt ihn weiter und weiter, bis er keinen Halt mehr findet und unaufhaltsam in die Tiefe stürzt und unter den Trümmern des Prunkbaues begraben liegt, den er so hochfahrend und triumphirend aufgerichtet.

So sehen wir die beiden Gegner und ihre Lehrmethoden vor uns, beide scharf gezeichnet und deutlich erkennbar. Sogar auf die Details hat Platon bei seinem Gemälde nicht vergessen. Wem entginge es wol, dass des Protagoras Rede vom Stile Platons in mancher Beziehung abweicht und in einem fremden Tone gehalten ist?

Schon die Alten leiteten aus dieser Rede die Eigentümlichkeiten der Protagoreischen Schreibweise ab. So schreibt Philostrat. *βίοι σοφιστῶν* p. 209: *γνοὺς δὲ τὸν Πρωταγόραν ὁ Πλάτων σεμνῶς μὲν ἑρμηνεύοντα, ἐνυπτιάζοντα δὲ σεμνότητι καί που καὶ μακρολογώτερον τοῦ συμμέτρου, τὴν ἰδέαν αὐτοῦ μύθῳ μακρῷ ἐχαρακτήρισεν.*

Richtig ist jedenfalls, was C. F. Hermann in d. Ztschr. f. Altts.-Wiss. 1834 S. 381 sagt: „Aus Authopsie mögen wol wenige der Nachrichten, die wir noch über Protagoras als Schriftsteller haben, geflossen sein; was Philostratus, Themistius u. A. über seinen Stil sagen, ist offenbar aus der Rede bei Platon abstrahirt." Denn von den vielen Schriftwerken des Sophisten, welche Diog. Laert. IX. 55 aufzählt, scheint schon dem Altertum nichts mehr erhalten geblieben zu sein. Auf unsere Zeit kam nur ein kleines Bruchstück, welches Plutarch in die consol. ad Apollon. 33 eingeflochten hat: *Περικλέα δὲ τὸν καὶ Ὀλύμπιον προσαγορευθέντα διὰ τὴν περὶ τὸν λόγον καὶ τὴν σύνησιν ὑπερβεβλημένην δύναμιν, πυθόμενον ἀμφοτέρους αὐτοῦ τοὺς υἱοὺς μετηλλαχέναι τὸν βίον, Πάραλόν τε καὶ Ξάνθιππον, ὥς φησι Πρωταγόρας, εἰπὼν οὕτως „Τῶν γὰρ υἱέων νεηνιῶν ὄντων καὶ καλῶν, ἐν ὀκτὼ δὲ ταῖς πάσῃσιν ἡμέρῃσιν ἀποθανόντων νηπενθέως ἀνέτλη· εὐδίης γὰρ εἶχετο· ἐξ ἧς πολλὸν ὤνητο κατὰ πάσαν ἡμέρην εἰς εὐποτμίην καὶ ἀνωδυνίην, καὶ τὴν ἐν τοῖς πολλοῖσι δόξαν· πᾶς γάρ τις μὲν ὁρῶν τὰ ἑκυτοῦ πένθεα ἐῤῥωμένως φέροντα, μεγαλλόφρονά τε καὶ ἀνδρεῖον ἐδόκει εἶναι, καὶ ἑαυτοῦ κρείσσω· κάρτα εἰδὼς τὴν ἑαυτοῦ ἐν τοιοῖσδε πράγμασι ἀμηχανίην.*" Wir finden hier Spuren einer reichen Sprache und gewählten, wenn auch nicht gerade poetischen Ausdrucks. Jedoch ist das Fragment zu unbedeutend, als dass wir aus demselben ein endgiltiges Urteil über den Stil des Protagoras schöpfen könnten, die Vorliebe für alte Formen etwa abgerechnet. Wir müssen daher alle Beurteilungen der Alten auf die Rede des Sophisten bei Platon zurückführen, so die Worte des Himerius orat. XXI. § 11, in denen er seinen Schülern die Redeweise des Protagoras anempfiehlt: *ἔχετε νῦν, ὦ παῖδες, καὶ τὸν Πρωταγόρου λόγον οὐχ ἧττον ἡμῶν πρὸς τὸ ποικίλλειν τοὺς λόγους διὰ τοῦ μύθου παρασκευάζοντα. μᾶλλον δὲ, αὐτοὶ γὰρ φθάνετε καὶ Πρωταγόραν κἀμὲ τὴν ποικιλίαν αἱρούμενοι.* Die *ποικιλία* wurde also besonders hervorgehoben.

Protagorae igitur oratio fluxit quasi ex fonte inexhausto: neque vero effusa tantum erat, sed eleganter structa, lepide et facete exornata, et quod ad exteriorem dictionis habitum et ornatum pertinet, satis insignis sagt Frei p. 160 seiner quaestt. Prott., eine Folgerung, welche sich auch aus Prot. p. 315 A ergibt: *κηλῶν τῇ φωνῇ ὥσπερ Ὀρφεύς, οἱ δὲ κατὰ τὴν φωνὴν ἕπονται κεκηλημένοι.*

Doch sehen wir die Rede selbst und was sich aus derselben als nicht Platonisch, also speciel Protagoreisch erweist. Denn wo sich unläugbare Verschiedenheiten von der Platonischen Schreibweise

ergeben, ist wol die Annahme nicht allzu kühn, es sei die Protagoreische: wozu sonst hätte Platon einen fremden Stil adoptirt und gerade hier?

Diessen in den prolegg. z. Rede v. Kranze p. 70 charakterisirt die Platonische Periode so: Profecto generatim Platonicum genus periodorum eo differt ab historico et oratorio, quod fere multo laxiorem structuram habet et remissiorem cursum, ut decet hos sermones — cum ars forensis oratorum nervosum et celerem cursum amet, Platonicas periodos non videas vividius properare ad finem, sed potius morari diutius ubicumque placeat, exponere singula saepe uberrime et digredi nunc huc nunc illuc sic, ut non raro propemodum obliviscaris cursum periodi. Es ist die bekannte Platonische πλατύτης, welche Diessen hier im Auge hat.

Hierin schon unterscheidet sich der Stil des Platon sehr von dem Protagoreischen. „Die Kunst in der Nachbildung des Märchentones, sagt Deuschle, der langsames und behagliches Vorschreiten liebt und, obwol einfach im Ganzen, doch den Schmuck anschaulicher Bilder liebt, ist unverkennbar.“ Dem entsprechend ist der Satzbau des Sophisten entgegen dem verschlungenen und nicht immer ebenmässigen Platonischen durchschnittlich ein einfacher, in ruhiger Gleichmässigkeit fortschreitender, ein anreihender, der sehr viel vom Bibeltone an sich hat.

Dies tritt im μῦθος stärker hervor als in dem darauffolgenden λόγος. Hier verleiten ihn die logischen Folgerungen öfter zu längeren verzweigten Perioden. Wo dies aber geschieht, da wird seine Ausdrucksweise unklar, schwerfällig und schleppend. Der Redekünstler holt zu weit aus, verliert den Faden, es werden Wiederholungen nötig und meist ergeben sich dann arge, sehr hemmende Anakoluthe. Von den vielen, die sich in der Rede finden, hebe ich nur die auffallendsten hervor: p. 325 A und B; 327 A und B; 328. Da derlei Unregelmässigkeiten im μῦθος nicht vorkommen, sondern blos im λόγος, könnte man wol auch zur Annahme greifen, dass diese Unklarheit eine wolberechnete sei, welche die Hohlheit der Schlüsse und Beweise verdecken sollte.

Diesen grossen Verschiedenheiten gesellen sich noch viele kleinere bei. Wir bemerken Eigentümlichkeiten im Wortgebrauch, öftere Wiederholung desselben Wortes in derselben oder einer verschiedenen Bedeutung, eigenartigen Constructionen, Vorliebe für altertümliche Redeweisen, für seltene oder dichterische Worte und Wendungen. Es findet sich mehr rhetorischer, nicht selten sogar poetischer Schmuck,

aber weniger Bestimmtheit des Ausdrucks als bei Platon. Auch liebt Protagoras Umschreibungen einfacher Begriffe, namentlich durch φύσις und ähnliche Wörter. Auffallend ist auch die Häufung der Partikeln. Die natürliche Wortstellung ist oft durch Hyperbata unterbrochen oder in anderer Weise verdreht, um dem Ausdruck einen poetischen oder sentenziösen Firnis zu geben. Auch finden sich Pleonasmen und geschraubte Phrasen, welche letzteren namentlich dadurch entstehen, dass die ungeschmeidigere Bezeichnung durch Substantiva statt der durch Adjectiva eintritt. Was sich im Einzelnen in all diesen Beziehungen findet, will ich nun anführen.

C. XI. p. 320 D γῆς ἔνδον, das einzige Beispiel einer Verbindung von ἔνδον m. d. Genit. Ast s. v.

γῆ ist in verschiedener Bedeutung zweimal unmittelbar hinter einander gesetzt, an erster Stelle bedeutet es den Erdkörper, an zweiter den Thon (lutum). Beachtenswert ist die sechsmalige Wiederholung des Verbums νέμειν.

Der folgende Abschnitt p. 320 E ist reich an dichterischen Ausdrucksweisen: ἄοπλος φύσις; σμικρότητι ἤμπισχε, während ἀμπίσχω und ἀμφιέννυμι (p. 321 A) sonst den doppelten Accusativ bei sich haben. Vgl. Curt. Gr. § 402. Kr. 46. 15.

Πτενὸς φυγή statt Flügel zur Flucht; πτενὸς findet sich nur hier in solcher Verbindung und bildlicher Bedeutung; ebenso kommt ἀΐστόω = deleo, passiv pereo nur hier vor und ist ganz dichterisch. Od. X. 259, XX. 79.

p. 321 A sind ἅπαξ εἰρημένα· ἀλληλοφθορία, εὐμάρεια (s. Stallb. z. d. St.), 321 B: ὀλιγογονία, πολυγονία.

p. 321 C ist die poetische Malerei in dem γυμνόν τε καὶ ἀνυπόδητον καὶ ἄστρωτον καὶ ἄοπλον zu beachten.

p. 321 E εἰς δὲ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς καὶ Ἡφαίστου οἴκημα κτλ. In dieser lästigen Wiederholung des kurz zuvor (ὁ Προμηθεὺς κλέπτει) Gesagten zeigt sich recht deutlich die weitschweifige, schleppende, schon allzu behäbige Redeweise des Sophisten gegenüber der klaren durchsichtigen Diktion Platons. Vgl. Stallb. z. d. St.

p. 322 A δίκη μετῆλθεν. Die Bemerkung Ast's im lex. Platon: „Etiam δίκη dicitur μετελθεῖν Prot. 322 A" bewegt mich zu der Annahme, auch diesen Ausdruck als einen sehr seltenen anzusehen und dem Protagoras als Eigentümlichkeit zuzuweisen.

C. XII. p. 322 A. Man beachte die behäbige Breite des Ausdrucks in ἔπειτα φωνὴν καὶ ὀνόματα ταχὺ διῃρθρώσατο κτλ und in der Wiederkehr des Gedankens, dass die Menschen die

πολιτικὴ τέχνη noch nicht hatten, sowie in der ganzen übrigen Durchführung des μῦθος, in welchem die einfach anreihende, ich möchte sagen episch homerische Redeweise recht klar hervortritt. Man vergleiche beispielsweise p. 322 C ἐρωτᾷ οὖν κτλ. als charakterisirende Stelle.

p. 322 C κόσμοι τε καὶ δεσμοὶ φιλίας συναγωγοί. Rhythmischer Gleichklang. Zu δεσμὸς tritt nach dichterischer Art das den Begriff des Substantivs in seiner Wirksamkeit bezeichnende Attribut συναγωγός.

p. 322 E ὅταν δὲ εἰς συμβουλὴν πολιτικῆς ἀρετῆς ἴωσιν, ἣν δεῖ — ἰέναι — Das Gesuchte des Ausdrucks kennzeichnet Stallbaum mit den Worten: Dedita autem opera Protagoras idem verbum ἰέναι et propria et metaphorica significatione in eodem enuntiato usurpavit.

p. 323 C προσποιεῖσθαι kommt sonst nirgends mit Accusativobjekt vor, sondern immer mit Infinitiv. Stallb.: paulo durius et insolentius hoc dictum est pro προσποιούμενον δίκαιον εἶναι.

C. XIII. p. 323 D θυμοῦνται οὐδὲ νουθετεῖ, οὐδὲ διδάσκει, οὐδὲ κολάζει, dann τοὺς αἰσχροὺς ἢ σμικροὺς ἢ ἀσθενεῖς und wieder p. 323 E ἐξ ἐπιμελείας καὶ ἀσκήσεως καὶ διδαχῆς u. a. zeigt eine auffallende Vorliebe für Worthäufung und Malerei. Ueberhaupt ist dieser ganze Abschnitt in dem Haschen nach poetischem Schmuck der Diktion sehr schwülstig und schleppend. Auch Eigentümlichkeiten in der Wortstellung finden sich in grösserer Zahl, namentlich Antecipationen, wie z. B. hier τοὺς αἰσχροὺς, welches von ποιεῖν abhängig und aus dem Consecutivsatze antecipirt ist; ebenso ist gleich nachher ταῦτα, welches durch τὰ κακὰ καὶ τἀναντία τούτοις erklärt wird, antecipirt und dem ἴσασιν angefügt. Vgl. p. 324 A ἐννοῆσαι τὸ κολάζειν Eine ähnliche Antecipation ist p. 323 B ἐάν τινα καὶ εἰδῶσιν, wo das τινὰ antecipirt ist, und sonst finden sie sich noch öfter.

p. 324 A τί ποτε δύναται ist dichterische Umschreibung für δύναμις. Selten ist πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν προσέχων. Zu beachten ist auch hier das häufige Fehlen des Artikels bei Subjekten, wo er stehen sollte. Es seien nur einige Beispiele angeführt: p. 324 A παρασκευαστὸν εἶναι ἀρετήν; 324 B παιδευτὴν εἶναι ἀρετήν; 324 C καὶ οὐχ ἥκιστα Ἀθηναῖοι; καὶ Ἀθηναῖοί εἰσι; καὶ διδακτὸν εἶναι ἀρετήν; 324 D παρασκευαστὸν ἡγοῦνται ἀρετήν.

p. 324 B τοιαύτην διάνοιαν ἔχων διανοεῖται ist eine Paronomasie, eine ganz poetische Figur.

p. 324 C *τιμωροῦνται δὲ καὶ κολάζονται. Κολάζομαι* ist hier für *κολάζειν* gesetzt. Dieser seltene Gebrauch ist um so auffallender, als kurz zuvor zweimal *κολάζειν* gesagt ist, und verleiht der Note Stallbaums volle Berechtigung: hoc *κολάζονται* positum est propter praecedens *τιμωροῦνται*. So weit geht die Sucht des Protagoras nach poetischem Redeschmuck, dass er um eines gleichen Wortklanges willen sich sogar zu Absonderlichkeiten hinreissen lässt. Hierher gehört wol auch p. 324 D *διδάσκουσι* statt des gebräuchlicheren und von Protagoras selbst p. 325 B *τὰ μὲν ἄλλα διδάσκονται τοὺς υἱεῖς* und *ἄλλα ἄρα τοὺς υἱεῖς διδάσκονται* angewendeten Mediums. Auch an dieser Stelle kitzelte der gleichtönende Wortausgang des Sophisten Ohr, während er p. 325 B an dem Reimgeklingel *κολαζόμενος καὶ διδασκόμενος* Gefallen fand.

C. XIV. p. 324 D. Wir finden hier im *ἀπορίαν ἀπορεῖν* wieder die poetische Figur der Paronomasie, welche mit denselben Worten p. 324 E wiederkehrt. Eigentümlich ist auch die anaphorische Wiederholung in *τῶν ἀνδρῶν τῶν ἀγαθῶν* und *οἱ ἄνδρες οἱ ἀγαθοί*.

Ἦν δὲ αὐτοὶ ἀρετὴν ἀγαθοί. Die Auslassung des *εἰσίν* in dem Relativsatze ist hart.

p. 325 B *θεραπευτός* findet sich nur an dieser Stelle bei Platon, ebenso p. 325 C *δήμευσις* und *ἀνατροπή*. Wir haben abermals eine Paronomasie in *ἐπιμέλειαν ἐπιμελοῦνται*. Auf die Unregelmässigkeiten im Satzbau an dieser Stelle wurde schon oben kurz hingewiesen. Unförmlich ist derselbe mit seinen wiederholten Anläufen und Wiederholungen. Wie ungewöhnlich ist nicht die Beiordnung der beiden Satzglieder *τὰ μὲν ἄλλα ἄρα — ταῦτα δ' ἄρα* statt der Unterordnung des ersten unter das zweite: während sie ihre Söhne in allen anderen Dingen unterrichten lassen, sorgen sie für deren Tugend durch keinen Unterricht. Auch ist die chiastische Wortstellung in *ἐφ' ᾧν δὲ — ταῦτα δ' ἄρα* zu beachten. Ungewöhnlich ist ferner die Setzung des Adverbs (*θαυμασίως*) bei *γίγνονται*, welche Stallbaum nur durch Beispiele aus Plutarch belegen kann, und der Genetiv in *ἐφ' ᾧν* statt des gewöhnlicheren *ἐφ' οἷς*.

C. XV. p. 325 C *ἐπειδὰν θᾶττον* statt *ἐπειδὰν τάχιστα* findet sich bei Platon nur an unserer Stelle. Eigentümlich ist wieder die poetische Malerei, das behagliche Verweilen bei einem Gedanken und Zerzerren desselben in seine kleinsten Details. Zu dem dichterischen Colorit der ganzen Stelle stimmt der Tropus in p. 325 D *εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον καὶ καμπτόμενον εὐθύνουσιν.*

p. 326. *Διέξοδοι καὶ ἔπαινοι καὶ ἐγκώμια.* „*Διέξοδοι*, sagt Stallbaum, sunt narrationes de virtutibus laudibusque virorum clarorum et illustrium.“ Demnach fällt der Inhalt der *διέξοδοι* mit jenem der *ἔπαινοι* und *ἐγκώμια* zusammen. Wenn nun Ed. Jahn zwischen den beiden letzteren den Unterschied macht, dass *ἔπαινοι* einzelne „Lobsprüche“, *ἐγκώμια* dagegen förmliche „Lobreden“ bezeichnen, so scheint mir das doch zu Prodikeisch; denn *ἔπαινος* heisst oft die „Lobrede“, z. B. Phaedr. p. 260 C, sowie andererseits *ἐγκώμιον* der „Lobspruch“. Wir haben hier eben eine cumulatio verborum, welche im Zusammenhalt mit der Färbung der ganzen Rede und den vielen anderen Worthäufungen in derselben mit als Moment für die Charakterisirung des Protagoreischen Stiles gelten darf.

p. 326 B. Dichterisch ist der Ausdruck *καὶ τοὺς ῥυθμούς τε καὶ τὰς ἁρμονίας ἀναγκάζουσιν οἰκειοῦσθαι ταῖς ψυχαῖς τῶν παίδων* und die Worthäufung *ἵνα ἡμερώτεροί τε ὦσι, καὶ εὐρυθμότεροι καὶ εὐαρμοστότεροι γιγνόμενοι χρήσιμοι ὦσιν κτλ.*

Ἔτι τοίνυν πρὸς τούτοις. Bekker folgt dem Paris. E und Flor. und lässt *πρὸς τούτοις* weg. Stallbaum behält es bei und verweist auf Lobeck zu Phrynich. p. 754 und Arist. Plut. v. 1002 *καὶ πρὸς ἐπὶ τούτοις εἶπε.* Zwar scheint mir nun diese Stelle, da *καὶ πρὸς* adverbial und *ἐπὶ τούτοις* epexegetisch hinzugefügt ist, unserer Leseart nicht zur Rechtfertigung dienen zu können; auch findet sich bei Platon eine derartige Häufung kaum zum zweitenmale. Wol aber steht *πρὸς τούτοις* bei *ἔτι* z. B. Ar. Nub. v. 720 *καὶ πρὸς τούτοις ἔτι τοῖσι κακοῖς* etc., Soph. Phil. v. 1339 *καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι ὡς ἔστ' ἀνάγκη* etc. Es ist daher diese Wortverbindung, da sie durch die Autorität fast aller codd. gestützt ist, wol als Charakteristikon für den Stil des Protagoras beizubehalten.

p. 326 C *καὶ ταῦτα ποιοῦσιν οἱ μάλιστα δυνάμενοι μάλιστα· μάλιστα δὲ δύνανται.* Das zweite *μάλιστα* schreibt Heindorf mit Ficinus und argumentirt ganz richtig: quid qui non possunt magis quam ceteri (*μάλιστα*), num facere negligunt prorsus? Hoc dicens Protagoras suam ipse argumentationem labefactasset. Wir sehen also hier den schon einmal zur Sprache gebrachten Bibelton wiederkehren.

Die Superlative *πρωιαίτατα* und *ὀψιαίτατα* finden sich nach Ast s. v. nur an dieser Stelle bei Platon mit dem Genetiv verbunden. Auch haben wir in *πρωιαίτατα εἰς διδασκάλων τῆς ἡλικίας ἀρξάμενοι φοιτᾶν* ein Hyperbaton.

p. 326 D *γράφειν κατὰ τὴν ὑφήγησιν τῶν γραμμῶν.* Diese *γραμμαί* sind, wie das voranstehende *τοῖς μήπω δεινοῖς γράφειν* besagt, factische Linien, innerhalb welcher die Kinder die Buchstaben schreiben sollen, und nicht „variorum generum ductus ac lineae, lineamenta, quibus figurae litterarum praeformabantur", zu welcher Erklärung sich Stallbaum genötigt glaubte. Die Protagoreische Breite des Ausdrucks setzte eben statt *κατὰ γραμμάς* eine seltenere und mehr poetische Phrase. *Ὑφήγησις* findet sich nach Ast bei Platon nur an dieser Stelle. Die Ausdrucksweise entspricht der Sucht des Protagoras nach gewählten Wortverbindungen. Dem beigebrachten Vergleiche getreu ist das folgende *νόμους ὑπογράψασα.*

p. 327. Zu *ἰδιωτεύειν* bemerkt Ast: *ἰδιωτεύω* = imperitus sive ignarus sum alicuius rei (ita ut publice eam exercere nequeam) finde sich bei Platon nur an dieser Stelle.

Auf die hier p. 327 und 328 folgenden 3 grösseren Anakoluthe wurde schon aufmerksam gemacht.

p. 327 B. Der Pleonasmus in *διδάσκει καὶ τὰ δίκαια καὶ τὰ νόμιμα* ist jedenfalls absichtlich gewählt wegen der Alliteration in *διδάσκω* und *δίκαιος.*

p. 327 B. Sehr deutlich spricht für die Poetomanie des Protagoras die Wortstellung in *τῶν ἀγαθῶν αὐλητῶν ἀγαθοὺς αὐλητὰς τοὺς υἱεῖς γίγνεσθαι.*

p. 327 C. *Τῶν ἐν νόμοις καὶ ἀνθρώποις τεθραμμένων* heisst so viel als in einem geordneten Staatswesen. Dem entgegen stehen die *ἄγριοί τινες,* welche noch *ὄρχουν σποράδην πολιτικὴν τέχνην οὔπω ἔχοντες,* wie es p. 322 B heisst. Denn auf derartige Zustände verweist uns das Folgende in p. 327 D *οἷς μήτε παιδεία ἐστὶ κτλ.* Man könnte allenfalls auch *ἐν νόμοις καὶ ἀνθρώποις,* wie mehrere nach Ficinus Note: qui iniustissimus tibi videtur inter homines sub lege viventes gethan, als *ἓν διὰ δυοῖν* fassen gleich *ἐν ἐννόμοις ἀνθρώποις.* Uebrigens ist man dazu nicht gezwungen, noch viel weniger zu Sauppe's sonst gar nicht übler Conjektur *ἐν νόμοις καὶ ἐννόμοις ἀνθρώποις.* Lassen wir den Ausdruck so wie er ist, so haben wir wieder ein Beispiel Protagoreischer Breite in der Diktion und Detailmalerei.

p. 327 D *ἀνολοφύρομαι* findet sich nach Ast bei Platon nur an dieser Stelle.

p. 328 B *ἀλλὰ καν εἰ ὀλίγον ἔστι τις ὅστις διαφέρει* ist ein Hyperbaton, indem *ὀλίγον* zu *διαφέρει* zu beziehen ist.

προβιβάζω findet sich ausser an unserer Stelle bei Platon nicht.

Das viel angefochtene Perfektum ἀποδέδωκεν, welches die Handschriften bieten, möchte ich gerade als Charakteristikum der Vorliebe des Protagoras für seltene Ausdrucksweisen stehen lassen.

Dies war das Bedeutendste, was ich fand. Auf minder wichtige Verschiedenheiten machte ich nicht speciell aufmerksam; sie schienen mir durch die Angabe der generellen Unterschiede genugsam angedeutet.

Manches andere Unplatonische mag wol noch vorhanden sein, das mir entging, namentlich in Hinsicht der feineren Nuancirung des Wortgebrauches. Doch genügen schon die beigebrachten Beispiele, um eine bedeutende Verschiedenheit der Protagoreischen Diktion von der Platonischen und die hauptsächlichsten Momente dieses Unterschiedes erkennen zu lassen.

Aur. Polzer.

Schulnachrichten.

I.

Jahreschronik der Anstalt.

Die Eröffnung des Schuljahres wurde am 1. October 1874 in der Kirche zum hl. Kreuz durch ein feierliches Hochamt mit Veni Sancte begangen, welches der hochwürdige Herr Stadtdechant P. Franz Simm unter zahlreicher Assistenz celebrirte, und wobei die Sänger der Anstalt eine Vocalmesse mit eingefügtem Sopran-Solo, gesungen nach der Wandlung von Frl. Simmon, vortrugen.

Die Aufnahms-Prüfungen in die I. Classe des Realgymnasiums, sowohl schriftlich als mündlich, fanden am 30. September statt, die Reparatur-, Nachtrags- und Aufnahms-Prüfungen für Schüler von der II. Classe aufwärts wurden am 2. October vorgenommen.

Am 3. October wurden den gesammten Schülern der Anstalt die Disciplinar-Vorschriften in 2 Abtheilungen, wo nothwendig, von erklärenden Bemerkungen begleitet, vom Director vorgelesen und in den einzelnen Schulclassen die Stundeneintheilungen von den Ordinarien dictirt.

Das allerhöchste Namensfest Sr. k. und k. apost. Majestät am 4. October wurde durch einen Schulgottesdienst in der Kreuzkirche gefeiert, welcher durch Absingung der Volkshymne seitens der gesammten studirenden Jugend einen der Bedeutung des Tages würdigen Abschluss fand. Um 10 Uhr betheiligte sich überdies der Lehrkörper an dem demselben Anlasse geltenden solennen Hochamte in der Stadtkirche.

Wegen des auf dieses Kaiserfest folgenden Sonntages konnte der Unterricht erst am 6. October beginnen.

Die Schülerzahl erfuhr mit Beginn dieses Schuljahres eine so bedeutende Vermehrung (420 gegen 341 im Vorjahre), dass die I. Classe des Realgymnasiums mit h. landesschulbehördlicher Bewilligung in 3, die II. und III. in je 2 Parallel-Abtheilungen getheilt wurden und die Anstalt in Folge dessen 11 Schulclassen zählte. Da das dermalige Schulhaus die benöthigte Anzahl von Localitäten nicht bietet, so sah sich die Direction bemüssigt, durch Miethung ausser dem Anstaltsgebäude den weiteren Bedarf zu decken.

Im Lehrkörper zeigten sich beim Eintritte in das neue Schuljahr nicht unwesentliche Veränderungen. Ausser den beiden Mitgliedern, den Professoren Reichl und Bassler, deren Ausscheiden in Folge ihrer Ernennung für Prager Lehranstalten bereits im vorjährigen Programme ehrend erwähnt wurde,

sollte die Anstalt noch einen Verlust zu beklagen haben. Professor Heinrich Rotter wurde nämlich mit h. Unterrichtsministerial-Erlass vom 25. September 1874, Z. 12431, an die 2. deutsche Staats-Oberrealschule in Prag berufen. Durch erspriessliches und eifriges Wirken sammelte er sich um die hiesige Mittelschule wesentliche, hochortig anerkannte Verdienste, humane Behandlung der Schüler, sowie best collegialer Sinn gründeten ihm ein seine hiesige Lehrthätigkeit von 2 Jahren weit überdauerndes Andenken. Ausserdem folgte der supplirende Lehrer Cornelius Weyrich einer Berufung an das Communal-Realgymnasium in Elbogen, von dieser Aufenthalts-Veränderung eine Kräftigung seiner Gesundheit hoffend, der das hiesige Klima nicht recht zuträglich war. Er hinterliess den Ruf eines pflichteifrigen Lehrers von gediegenem Wissen.

Die Completirung des Lehrkörpers, dessen Mitgliederzahl entsprechend der Vermehrung der Schulclassen einen höheren Status erreichen musste, als im Vorjahre, erfolgte in nachstehender Weise. Mit h. Unterrichtsministerial-Erlass vom 26. Juli 1874, Nr. 9816, wurde der k. k. Gymnasial-Professor in Iglau, P. Lorenz Bon. Pappenberger, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an die hiesige Anstalt versetzt und mit Unterrichtsministerial-Erlass vom 3. August 1874, Z. 10110, der Lehramts-Candidat Josef Kreisel zum wirklichen Lehrer an der hiesigen Staats-Mittelschule ernannt. Weiters wurden die Lehramts-Candidaten Karl Frank, Karl Kytka, Karl Stepan und Wenzel Teubner zur Lehrverwendung hieher berufen, welche Verfügung durch die hohen Erlässe vom 16. October 1874, Nr. 21890 und 25002, und vom 7. November 1874, Nr. 24453 Landesschulrath, ihre Bestätigung erhielt. Der Portraitmaler Johann Tannenberg wurde durch h. Unterrichtsministerial-Erlass vom 21. Februar l. J., Z. 56, in weiterer supplirungsweiser Verwendung für den Zeichenunterricht belassen.

Am 19. November fand zu Ehren des Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin Elisabeth ein Schulgottesdienst statt, an dessen Schlusse von der gesammten studirenden Jugend die Volkshymne gesungen wurde. An diesem Tage entfiel der Unterricht.

Am 15. December beehrte Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr Weber v. Ebenhof die Lehranstalt mit einem Besuche. Während eines halbstündigen Aufenthaltes wohnte Hochderselbe in mehreren Classen dem Unterrichte bei und unterzog die Schülerarbeiten und Vorlagewerke in den Zeichensälen, sowie die übrigen Lehrmittelsammlungen einer kurzen Besichtigung.

Der 3. Januar war der Begräbnisstag eines braven Schülers der Ia Classe, Augsten Anton aus Neu-Paulsdorf. Wegen ungünstiger Witterung und grosser Entfernung des Sterbehauses musste die Begleitung seitens der Schüler auf diese Classe beschränkt werden. Am Grabe wurde von den Gesangschülern der Anstalt ein ergreifendes Trauerlied gesungen.

Das 1. Semester wurde mit der Zeugnissvertheilung am 6. Februar geschlossen und fiel der Beginn des 2. Semesters auf den 12. Februar.

Wie in den Vorjahren, wurde auch heuer ein Wohlthätigkeits-Unternehmen mit einem Loyalitäts-Acte in enge Beziehung gebracht, nämlich als Vorfeier des Namensfestes Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf zu Gunsten des Unterstützungsfondes für arme Studirende am 16. April im hiesigen Schiesshaus-Saale eine musikalische Akademie abgehalten. Der Lehrkörper, der durch ein aus seiner Mitte gewähltes Comité die Vor-

bereitungen besorgen liess, und sich in allen seinen Mitgliedern am Concert-Abende am Arrangement betheiligte, hatte die Genugthuung, durch zahlreichen Besuch und ein dem entsprechendes reiches Erträgniss (vgl. Seite 53) einerseits die gebotenen Leistungen gewürdigt, anderseits den wohlthätigen Zweck wesentlich gefördert zu sehen. Nebst dem rühmlichst bekannten Prager Pianisten Herrn Anton Rückauf liessen sich eine Reihe sehr gediegener musikalischer Kräfte Reichenbergs, Damen und Herren, in der selbstlosesten Weise herbei, theils in Sololeistungen zur Erhöhung des Kunstgenusses beizutragen, theils in den Chören an der Seite der Gesangschüler des Realgymnasiums verstärkend und ergänzend mitzuwirken. Sämmtliche Leistungen hatten sich des lautesten, ungetheilten Beifalls zu erfreuen. Von dem Wohlthätigkeitssinn und dem Mitgefühl der hiesigen Bewohnerschaft für die Lage armer Studirender dürfte der Umstand sehr nachdrücklich zeugen, dass die Ueberzahlungen auf die abgenommenen Karten und die aus diesem Anlass gemachten Geldspenden ohne Kartenabnahme sich so hoch beliefen, dass sie die nicht unbedeutenden Regie-Auslagen reichlich deckten. Ehre solch edler Schulfreundlichkeit!

Am 27. und 29. April wurde mit den Turnschülern des k. k. Oberreal-Gymnasiums in der Halle des hiesigen Turnvereins unter Leitung des Turnlehrers Herrn Ferd. Pfohl und in Anwesenheit einer Anzahl Mitglieder des Collegiums, vieler Studirender und deren Angehörigen ein Schauturnen veranstaltet und waren die Leistungen recht gelungen zu nennen.

Die Klausuren für den schriftlichen Theil der heurigen Maturitäts-Prüfung (vgl. Seite 40), zu der von den 15 Schülern der VII. Classe 12 nebst einem Externisten sich meldeten, fanden an den Vormittagen des 24., 25. und 28. Mai statt, um 14 Tage früher als sonst, da nach dem h. Erlasse (pag. 31 Nr. 8) das Schuljahr mit dem 15. Juli schliesst und demgemäss alle gegen das Ende des Jahres fallenden Schulangelegenheiten heuer, wie künftighin, um 14 Tage früher abzuwickeln sind.

Die Wiener Zeitung vom 24. Mai brachte die Ernennung des neuen Landesschul-Inspectors für die realistischen Fächer an den deutschen Mittelschulen Böhmens, des bisherigen Directors der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Bregenz Dr. Ignaz Mache.

Am 26. Mai wurden bei prachtvollem Wetter mit der studirenden Jugend abtheilungsweise nach mehreren schönen Punkten der näheren und weiteren Umgebung (Christofsgrund, Freudenhöhe, Oybin, Sichrow, Klein- und Grossskal) unter Begleitung und Beaufsichtigung der Professoren Ausflüge unternommen.

Der Gesundheitszustand unter Lehrern und Schülern der Anstalt war im Verlaufe des Schuljahres verhältnissmässig günstig. Professor Nieper erhielt wegen Krankheit für die Zeit von Mitte März bis Ende April Urlaub und wurde in seinem Unterrichtsfache von Professor Kur vertreten, während die mathematischen Unterrichtsstunden des Letzteren grösstentheils unter die übrigen Lehrer dieses Faches vertheilt wurden. Unter den Schülern sind nur 2 schwere Krankheitsfälle zu verzeichnen, von denen der eine einen tödtlichen Ausgang nahm (s. pag. 28), der andere nach mehr als fünfmonatlicher Dauer nunmehr dem Vernehmen nach in ein Stadium der Hoffnungslosigkeit getreten sein soll. Auch der zweite Fall betraf einen sehr wackeren Schüler der Ia Classe, Ferdinand Hermann aus Kratzau († am 21. Juni).

Gleich dem Beginne des Schuljahres wurde auch der Schluss desselben durch ein solennes Hochamt gefeiert, nach welchem die Zeugnissvertheilung und Entlassung der Studirenden erfolgte.

Es sei schliesslich dem hochwürdigen Herrn Dechant, sowie den übrigen geistlichen Herren für ihre schulfreundliche Mühewaltung bei Eröffnung und am Schlusse des Studienjahres, wie auch am Tage des hl. Aloisius und bei dem dreimaligen Empfange der hl. Sacramente seitens der Direction der verbindlichste Dank ausgesprochen.

II.

Gesetze und wichtigere hochortige Verordnungen, die seit dem Schlusse des vorigen Schuljahres erflossen sind.

1. Verordnung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 24. Juli 1874, Z. 4085, betreffend die Classification aus der Religionslehre an Mittelschulen und Lehrerbildungs-Anstalten, an welchen der Religionsunterricht für die betreffende Confession gemäss § 4 des Reichsgesetzes vom 20. Juni 1872 an der Anstalt nicht ertheilt wird.

2. Auf Grund dieser Verordnung ein Erlass vom 20. October 1874, Nr. 22389 Landesschulrath, nach welchem in dem bezüglichen Falle der Lehrkörper weder die Pflicht noch das Recht hat, sich darum zu kümmern, ob und von wem die Schüler der betreffenden Confession einen Religionsunterricht geniessen.

3. Gesetz vom 13. September 1874, wirksam für das Königreich Böhmen, betreffend die Realschulen.

4. Mit Erlass vom 13. October 1874, Z. 8836 (intimirt durch Landesschulraths-Erlass vom 23. October 1874, Nr. 22954) hat Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit Beziehung auf die Ministerial-Verordnung vom 4. Januar 1874, Z. 12337, behufs Ergänzung der physikalischen Lehrmittel zur Normaldodation von je 200 fl. für die hiesige Staatsanstalt einen Dotations-Zuschuss pro 1874, 1875 und 1876 von je 200 fl. bewilligt.

5. Unterrichtsministerial-Erlass vom 12. Januar 1875, Z. 9226 (intimirt durch Landesschulraths-Erlass vom 27. Januar 1875, Nr. 1807), durch welche die strenge Beaufsichtigung der Lehrbücher und Lehrmittel, die in den Mittelschulen zur Verwendung kommen, angeordnet wird.

6. Laut Erlass vom 4. Februar 1875, Nr. 2656 Landesschulrath, wurde durch Unterrichtsministerial-Erlass vom 9. December 1874, Z. 17002, dem Entwurfe einer neuen Disciplinar-Ordnung für die Mittelschulen in Böhmen die Genehmigung ertheilt.

7. Durch Erlass vom 11. März 1875, Nr. 5245 Landesschulrath, werden die Directionen der Mittelschulen mit Bezug auf die Ministerial-Verordnungen vom 26. Mai 1868, Z. 1402, und vom 3. December 1869, Z. 11234, aufgefordert, mit Schluss jedes Schuljahres hohenorts zu berichten, ob und für welche Lehrfächer an Stelle von Supplenten, die durch zwei Jahre ungeprüft verwendet wurden, zu Beginn des neuen Schuljahres andere Supplenten beizustellen wären.

8. Ministerial-Verordnung vom 26. März 1875, Z. 3792, in Betreff der Regelung der Hauptferien an den Mittelschulen und an den denselben gleichgestellten Lehranstalten.

9. Ministerial-Verordnung vom 22. März 1875, Z. 4232, betreffend die Anschaffung von Lehrmitteln für den Unterricht in Chemie an Unterrealschulen, Realgymnasien, Lehrerbildungs-Anstalten und einzelnen Gewerbeschulen und die Festsetzung einer Jahresdotation von 50 fl. zur Completerhaltung des Normalinventars.

10. Laut h. Ministerial-Erlass vom 3. Mai l. J., Z. 6212 (intimirt 14. Mai 1875, Nr. 9459 Landesschulrath) werden das französische Elementarbuch von Plötz und die das Mittelalter und die Neuzeit behandelnden Geschichts-Lehrbücher von Pütz vom Lehrgebrauche ausgeschlossen.

III.

Lehrplan des verflossenen Schuljahres.

(Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die wöchentliche Stundenzahl.)

I. Classe des Realgymnasiums (27).

Ordinarii { A: Dr. Watzel. B: Teubner. C: Stepan.

Religionslehre. Die Lehren der Schöpfung und Erlösung, von den Sacramenten und den Pflichten des Menschen. Nach Dr. Fr. Fischer's Lehrbuche, 3. Aufl. (2).

Lateinische Sprache. Die regelmässige Formenlehre. Memoriren von Vocabeln. Beiderseitige Uebersetzungs-Uebungen. Von Ende November an jede Woche eine Schulaufgabe, im 2. Semester alle 3 Wochen eine schriftliche Hausaufgabe. Nach dem Elementarbuche von Schinnagel, I. (8).

Deutsche Sprache. Wiederholung der gesammten Formenlehre. Satzformen. Lehre vom einfachen Satze. Sprech-, Lese- und Schreibübungen mit besonderer Berücksichtigung der Orthographie. Umarbeiten und Memoriren gewählter Lesestücke nach dem Lesebuche von Pfannerer, I., Grammatik von Gurcke. Aufgaben nach Vorschrift (3).

Geographie. Fundamentalsätze der mathematischen und physikalischen Geographie. Beschreibung der Erdoberfläche mit Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. Kartenlehre und Kartenzeichnen. Nach dem Lehrbuche von Klun (3).

Arithmetik. Die 4 Species in ganzen Zahlen und Decimalbrüchen. Theilbarkeit der Zahlen. Gr. gem. Mass und kl. gem. Vielfaches. Gemeine Brüche. Rechnen mit mehrnamigen Zahlen. Resolviren und Reduciren. Wälsche Praktik. Nach Močnik. Im 1. Sem. (3), im 2. Sem. (2).

Geometrie. Grundbegriffe. Der Winkel und seine verschiedenen Arten. Das Dreieck und die vier Congruenzfälle. Anwendung derselben auf das gleichschenklige Dreieck und darauf gegründete Constructionen. Nach Močnik. Im 2. Sem. (1).

Naturgeschichte. Zoologie: Beschreibung der wichtigsten Thiere mit besonderer Rücksicht auf Nutzen und Schaden. Nach Pokorny (3).

Geometrisches Freihandzeichnen. Freies Nachzeichnen geometrischer Gebilde und einfacher ornamentaler Formen nach Vorzeichnungen auf der Schultafel (4).

Kalligraphie. Uebungen in der Current- und Lateinschrift nach Vorschriften auf der Tafel und nach Vorlagen (1).

II. Classe des Realgymnasiums (28).

Ordinarii { A: Polzer. / B: Pappenberger.

Religionslehre. 1. Sem.: Die Gebote Gottes und der Kirche. Das Wichtigste von der christlichen Gerechtigkeit. Nach Jos. Deharbe. 2. Sem.: Form und Bauart der christlichen Kirchen. Die zur inneren Einrichtung der Kirche gehörigen Gegenstände. Das Messopfer und das Kirchenjahr. Nach Dr. A. Wappler's „Cultus der katholischen Kirche," 5. Aufl. (2).

Lateinische Sprache. Die unregelmässige Formenlehre. Präpositionen. Die wichtigsten Conjunctionen. Acc. und Nom. c. Infin. Das Wichtigste aus der Casuslehre. Supinum. Gerundium. Participialconstruction. Nach dem Uebungsbuche von Schinnagel. Grammatik von K. Schmidt. Präparationen. Haus- und Schularbeiten nach Vorschrift (8).

Deutsche Sprache. Vervollständigung und Einübung der Formenlehre. Vom einfachen und zusammengesetzten Satze. Lecture aus Pfannerer's Lesebuch, II. Memoriren und Nacherzählen auserwählter Stücke. Grammatik von Gurcke. Haus- und Schulaufgaben nach Vorschrift (3).

Geographie. Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der vertikalen und horizontalen Gliederung Europas und seiner Stromgebiete, stets an die Anschauung und Besprechung der Karte geknüpft. Specielle Geographie von Süd- und West-Europa. Nach Klun (2).

Geschichte. Uebersicht der Geschichte des Alterthums. Nach Gindely für Unterclassen, I. Theil (2).

Arithmetik. Verhältnisse und Proportionen. Anwendung der letzteren auf die einfache Zinsrechnung und andere Aufgaben mit steter Berücksichtigung der gebräuchlicheren Masse, Gewichts- und Münzgrössen. Lehrbuch von Močnik, I. Theil (3).

Geometrie. Die Lehre von der Aehnlichkeit der Dreiecke mit den darauf gegründeten Constructionsaufgaben. Das Wichtigste über die Vergleichung und Berechnung der Flächenräume geradliniger Figuren. Lehrbuch von Močnik (3).

Naturgeschichte. Mineralogie: Allgemeine Eigenschaften der Mineralien. Beschreibung der wichtigsten Mineralien, insbesondere jener, welche im Haushalte der Natur und in technischer Beziehung von Bedeutung sind. Nach Pokorny's Lehrbuche der Mineralogie. — Botanik: Beschreibung der wichtigsten Pflanzentheile. Vergleichende Betrachtung der in der nächsten Umgebung häufigen, zusammenfassende Besprechung der wegen ihrer Verwendung besonders wichtigen Pflanzen. Nach Pokorny (3).

Freihandzeichnen. Zeichnen naturalistischer und stylisirter Ornamente und räumlicher Gebilde nach perspectivischen Grundsätzen, nach Vorzeichnungen auf der Schultafel, nach Vorlagen und Modellen. Elementares Kopfzeichnen (4).

Kalligraphie. Uebungen in der Current- und Lateinschrift nach Vorschriften auf der Tafel und nach Vorlagen (1).

III. Classe des Realgymnasiums (28).

Ordinarii { A: Schuberth. B: Frank.

Religionslehre. 1. Sem.: Abschluss der Liturgik: Die höheren Weihen, die Bischofsweihe, die Wahl und Krönung des Papstes. Ritus der Eheabschliessung. Nach Dr. A. Wappler's „Cultus der katholischen Kirche," 5. Aufl. Historisch-geographische Beschreibung Palästinas. 2. Sem.: Geschichte des alten Testamentes: a) Urgeschichte. b) Auserwählung und Grösse des israelitischen Volkes. c) Allmäliger Verfall der Reiche Israel und Juda. Nach Dr. Fr. Fischer's „Geschichte der Offenbarung des alten Bundes," 2. Aufl. (2).

Lateinische Sprache. Wiederholung der gesammten Formenlehre. Casuslehre mit einschlägigen Uebersetzungs-Beispielen aus Vielhaber's Uebungsbuche für die III. Classe. Grammatik von Karl Schmidt. Ausgewählte Stücke zur Uebersetzung aus dem Latein ins Deutsche aus den Memorabilia Alexandri Magni, ed. Schmidt und Gehlen. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift (6).

Griechische Sprache (32 Schüler). Die Formenlehre bis zum Perfectstamme nach Curtius. Die entsprechenden Uebungsstücke aus dem Elementarbuche von Val. Hintner. Von Weihnachten an alle 14 Tage eine Haus- oder Schulaufgabe (4).

Französische Sprache. Die Regeln der Aussprache und des Lesens mit Inbegriff der Lehre vom Accente. Formenlehre des Nomen und Pronomen, Adjectiv und Artikel. Das Wichtigste über den Artikel part. Die einfachen Präpositionen avoir und être. Die vier regelmässigen Conjugationen. Sprechübungen nach den übersetzten Lesestücken und Aufgaben. Lehrbuch: Plötz's Elementar-Grammatik (4).

Deutsche Sprache. Lehre vom zusammengesetzten Satze. Arten der Nebensätze. Verkürzung derselben. Systematische Belehrung über Rechtschreibung und Zeichensetzung. Lecture aus Pfannerer's Lesebuch, 3. Bd. (3).

Geographie. Specielle Geographie von Mittel- und Nord-Europa. Kartenzeichnen. Nach Klun (1).

Geschichte. Uebersicht der Geschichte des Mittelalters. Nach Gindely, Geschichte für Unterclassen, II. Theil (2).

Mathematik. Die vier Species mit allgemeinen Zahlen. Potenzen und Wurzeln. Quadratwurzel aus dekadischen Zahlen und algebraischen Ausdrücken. Combinationslehre. Nach Močnik, Arithmetik für Untergymnasien, II. Abth. (2).

Geometrie. Aehnlichkeit und Gleichheit ebener Figuren. Lehre vom Kreise und Construction der übrigen regelmässigen Curven. Uebungsaufgaben. Nach Močnik, Geometrie für Untergymnasien, II. Abth. (1).

Physik. Allgemeine Eigenschaften, äussere und innere Verschiedenheit der Körper. Wärme und Mechanik. Lehrbuch der Experimentalphysik für Untergymnasien von Dr. Pisco (3).

Freihandzeichnen. Ornamentzeichnen nach classischen Mustern in Wandtafelbildern, a) Uebung in grossen Umrissen, b) in der Schattengebung mittels des Wischers. Schliesslich Kopfzeichnen in Umrissen (4).

IV. Classe der Oberrealschule (29).

Ordinarius: Kur.

Religionslehre. Apologie der vorchristlichen und christlichen Offenbarung. Beweis der Wahrheit der katholischen Kirche. Nach Frind's Apologetik, 2. Aufl. (2).

Deutsche Sprache. Zusammenfassender Abschluss des gesammten grammatikalischen Unterrichtes. Zusammenstellung von Wortfamilien mit Rücksicht auf Vieldeutigkeit und Verwandtschaft der Wörter. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik. Aufsätze mit Berücksichtigung der im bürgerlichen Leben am häufigsten nöthigen Stilformen (3).

Französische Sprache. Wiederholung des bisherigen Lehrstoffes. Die unregelmässigen defectiva und unpersönlichen Zeitwörter, Adverbien und Conjunctionen. Uebersetzungen aus dem Französischen und umgekehrt, mit steter Sprechübung. Lecture aus der Chrestomathie von Plötz. Grammatik von Otto. Schul- und Hausaufgaben nach Vorschrift (3).

Geographie. Geographie Amerika's und Australiens. Nach Klun. Specielle Geographie Oesterreichs mit den Umrissen der Verfassungslehre. Nach Steinhauser (2).

Geschichte. Uebersicht der Geschichte der Neuzeit mit umständlicher Behandlung der vaterländischen Geschichte. Nach Gindely, Geschichte für Unterclassen (2).

Arithmetik. Ergänzende und erweiternde Wiederholung des gesammten Lehrstoffes der Unterrealschule. Wissenschaftlich durchgeführte Lehre der vier Grundoperationen mit allgemeinen Zahlen. Grösstes Mass, kleinstes Vielfaches. Gemeine Brüche. Gleichung des ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten (4).

Geometrie. Geometrische Darstellung einfacher algebraischer Ausdrücke. Geradlinige Gebilde. Curven im Allgemeinen. Der Kreis, Berührungsaufgaben. Ellipse, Hyperbel und Parabel. Wälzungscurven. Das Projiciren in der Ebene. Geometrisch verwandte Gebilde in der Ebene. Lehrsätze über Punkt, Gerade und Ebene im Raume (3).

Physik. Aëro-Mechanik. Magnetismus. Electricität. Schwingende Bewegung. Akustik. Optik. Strahlende Wärme. Lehrbuch der Experimentalphysik für Unterrealschulen von Dr. Pisco (3).

Chemie. Uebersicht der wichtigeren Grundstoffe und deren Verbindungen, mit besonderer Berücksichtigung ihres natürlichen Vorkommens und ihrer Bedeutung in der Praxis. Nach Berr's Lehrbuche der Chemie für Unterrealschulen (3).

Freihandzeichnen. Näheres Eingehen auf die Stilarten des Ornamentes. Ausführung nach Musterblättern und plastischen Gebilden mittels Wischer und Tuschirung. Kopfzeichnen. Gedächtnissübungen (4).

V. Classe der Oberrealschule (29).

Ordinarius: Kreisel.

Religionslehre. Besondere Glaubenslehre. Die Lehren von Gottes Dasein und Wesenheit, von der Schöpfung mit besonderer Berücksichtigung des Menschen und von der Erlösung wurden in eingehender Weise erklärt. Nach Dr. A. Wappler's Lehrbuche, II. Theil (1).

Deutsche Sprache. Erläuterung des Wesens, der Formen und der Arten der Poesie, sowie der vorzüglichsten prosaischen Darstellungsformen. Lecture von Uebersetzungen aus der classischen Literatur (Ilias und Aeneis). Lecture von leichteren Werken aus der mittelhochdeutschen Periode im Urtexte, deren Lesung eine gedrängte Uebersicht der mhd. Grammatik voranging. Gelesen wurden ausserdem und erklärt: Hermann und Dorothea und die Antigone in der Donnerschen Uebersetzung. Lehrbuch von A. Egger, I. Theil, mhd. Lesebuch von Neumann (3).

Französische Sprache. Ergänzung des grammatischen Unterrichtes. Uebersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt auf dem Wege schriftlicher Präparation. Unterschiede zwischen der französischen und deutschen Construction. Fortgesetztes Vermehren des Vocabel- und Phrasenvorrathes. Lecture und Grammatik wie in IV. Haus- und Schularbeiten (3).

Geographie und Geschichte. Pragmatische Geschichte des Alterthums. Das Mittelalter bis zur Wiederherstellung der abendländischen Kaiserwürde unter Karl dem Grossen. Lehrbuch von Gindely (3).

Allgemeine Arithmetik. Ueber Zahlensysteme überhaupt und das dekadische insbesondere. Theilbarkeit der Zahlen. Lehre von den Decimalbrüchen, Potenzen, Wurzelgrössen. Bedeutung der imaginären und complexen Grössen. Die vier Grundoperationen mit denselben. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen. Bestimmte und unbestimmte Gleichungen des ersten Grades mit zwei und mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen mit einer und mit zwei Unbekannten. Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Reciproke Gleichungen. — Geometrie. Planimetrie in ihrem vollen Umfange, vom streng wissenschaftlichen Standpuncte der Gegenwart aus behandelt. Construction algebraischer Ausdrücke (6).

Naturgeschichte. Grundzüge der menschlichen Organisation. Systematische Darstellung des Thierreiches mit Hervorhebung der wichtigsten Organisationsverhältnisse der einzelnen Classen. Nach Oskar Schmidt, Lehrbuch der Zoologie für Oberclassen (3).

Chemie. Gesetze der chemischen Verbindungen. Atome, Moleküle, Aequivalente, Wertigkeit der Atome, Typen, Bedeutung der chemischen Symbole und Formeln. Metalloïde, unedle Metalle und deren Verbindungen. Nach Willigk's Lehrbuche der Chemie für Oberrealschulen (3).

Darstellende Geometrie. Orthogonale Projection von Punkt, Geraden und Ebene, ihre gegenseitigen Beziehungen mit besonderer Berücksichtigung der Transformation. Drehung des Punktes, Geraden und Ebene um eine Gerade als Axe. Das Projiciren von ebenen geraden und krummen Gebilden und die geometrische Verwandtschaft zwischen Gebilde und seiner Projection. Darstellung des Dreikantes und der Polyeder (3).

Freihandzeichnen. Ornamentale Stilstudien nach exacten Musterblättern und Modellen in verschiedenartiger Ausführung. Schattenlehre. Kopfzeichnen. Gedächtnissübungen (4).

VI. Classe der Oberrealschule (31).

Ordinarius: Huyer.

Religionslehre. Besondere Sittenlehre. Die Grundbedingungen des sittlich Guten. Das gottgefällige Leben in der Richtung auf Gott, auf uns und den Nächsten. Die Bethätigung der Nächstenliebe in den besonderen Verhältnissen. Nach Dr. A. Wappler's Lehrbuche, II. Theil (1).

Deutsche Sprache. Literaturgeschichte von den ältesten Anfängen bis zum Kampfe der Schweizer und Leipziger, mit gleichzeitiger Lecture und Erklärung einschlägiger Stücke im Urtexte nach Neumanns mittelhochdeutschem Lesebuche und A. Eggers Lesebuche, II. Theil, 1. Hälfte. Gelesen und erklärt wurden: Die Braut von Messina, Egmont und Götz von Berlichingen (3).

Französische Sprache. Die Formenlehre wiederholt und vervollständigt. Allgemeine Syntax aller Redetheile. Lecture, Uebersetzen und grammatisch-syntaktische Analysis der dem Lehrbuche von Otto beigegebenen Proben. Grössere Lesestücke nach der Chrestomathie von Plötz. Dictandoschreiben und stete Uebungen in der Conversation. Grammatik wie in IV. Haus- und Schulaufgaben (2).

Geographie und Geschichte. Allgemeine Geschichte der Zeit von Karl dem Grossen bis 1815 nebst Uebersicht der Ereignisse nach 1815. Geschichtslehrbuch für Oberrealschulen von Gindely, II. Theil (3).

Allgemeine Arithmetik. Logarithmen. Exponentialgleichungen. Reciproke Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen mit Anwendung derselben auf die Zinseszins- und Rentenrechnung. Interpolation und Eigenschaften derselben. Reihen höherer Ordnung. Ueber Convergenz und Divergenz der Reihen überhaupt. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz. — Geometrie. Ebene Trigonometrie. Stereometrie. Analytische Betrachtung des Punctes, der Geraden und des Kreises in der Ebene (6).

Naturgeschichte. Botanik: Das Wichtigste von dem inneren Bau der Pflanze. Organographie, besonders der höheren Gewächse. Das Wichtigste über die Lebenserscheinungen und die Verbreitung der Pflanzen. Systematische Darstellung der wichtigsten Pflanzenfamilien. Uebungen im Bestimmen von Pflanzen. Nach Bill's Botanik (2).

Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Wirkungen der Molekularkräfte. Mechanik. Allgemeine Vibrationstheorie. Akustik. Lehrbuch der Physik für Oberrealschulen von Dr. Pisco (3).

Chemie. Die Chemie der Kohlenstoffverbindungen. Nach Willigk's Lehrbuche der Chemie (3).

Darstellende Geometrie. Der Dreikant. Die Strahlenflächen und ihre Schnitte mit Ebenen und Geraden. Tangentialebenen an dieselben, ihre gegenseitigen Durchschnitte. Darstellung von entwickelbaren, windschiefen und Rotationsflächen. Durchschnitte dieser Flächen mit Ebenen und Geraden. Tangentialebenen an dieselben. Schattenconstructionen (3).

Freihandzeichnen. Aufstufende Uebungen classischer Stilformen mit theoretischer Erläuterung. Zeichnung von Characterköpfen nach Vorzeichnung und nach Modellen. Anwendung des Perspectivzeichnens (4).

VII. Classe der Oberrealschule (27).

Ordinarius: Streit.

Religionslehre. Kirchengeschichte: Die Menschheit vor Christus und ihre Vorbereitung auf das Christenthum. Die Kirche im heidnischen und christlich gewordenen Römerreiche. Eintritt der Germanen und anderer Völker in die Kirche. Das spätere Mittelalter und die neuere Zeit. Nach Dr. A. Wappler's Kirchengeschichte, 3. Aufl. (1).

Deutsche Sprache. Ausführliche Literaturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts mit der Lecture nach A. Egger's Lesebuche, II. Theil, 1. und 2. Hälfte. Gelegentliches Vorlesen von Partien aus bedeutenderen Werken der neueren Poesie. Gelesen und erläutert wurden: Wallenstein, Minna von Barnhelm, Götz von Berlichingen und die Iphigenie auf Tauris. Disputirübungen (3).

Geographie und Geschichte. Wiederholung der allgemeinen Geschichte und einzelner Theile der Geographie. Geschichte des österreichischen Kaiserstaates. Geographie und Statistik von Oesterreich-Ungarn. Nach Gindely, Lehrbuch der Geschichte für Oberrealschulen, I. und II., Klun, Geographie und Hannak, österreichische Vaterlandskunde (4).

Allgemeine Arithmetik. Grundlehren der einfachen und zusammengesetzten Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Anwendung auf die Berechnung der wahrscheinlichen Lebensdauer. Kettenbrüche. — Geometrie. Analytische Geometrie der Kegelschnittslinien mit besonderer Berücksichtigung ihrer Tangenten, Durchmesser und Polaren. Sphärische Trigonometrie und deren Anwendung. Ausserdem wurde während des ganzen 2. Semesters das Wichtigste des bisherigen mathematischen Lehrstoffes wiederholt und durch Beispiele erläutert (5).

Naturgeschichte. Mineralogie: Krystallographie. Uebersicht der physikalischen und chemischen Merkmale. Physiographie der wichtigeren Mineralspecies. Grundzüge der Geognosie und Geologie. Nach Fellöcker (2).

Physik. Allgemeine Vibrationstheorie. Akustik. Magnetismus. Electricität. Optik. Wärme. Grundlehren der Astronomie und mathematischen Geographie. Lehrbuch wie in VI (5).

Chemie. Recapitulation des gesammten Lehrstoffes (1).

Darstellende Geometrie. Centrale Projection und zwar möglichst im Umfange der orthogonalen. Wiederholung des gesammten Lehrstoffes unter Berücksichtigung der neueren Geometrie (3).

Freihandzeichnen. Ausführung von ornamentalen Stilmustern mittels Wischer, Tusch und Farben. Geschichtliche Erläuterung der Stilformen. Stilcompositionen. Kopfzeichnen nach Meisterstudien und nach dem Runden. Das Wesentliche der malerischen Perspective (3).

Unobligater Unterricht.

a) **Böhmische Sprache** in drei Abtheilungen. 1. Aussprache, Lese- und Schreibübungen, das Substantiv nach Geschlecht und Zahl, das Adjectiv, Zahlwort, Verb jsem, Einiges aus der Lehre vom Verbum. Elementarbuch von Frisch 1. Thl. (2). — 2. Declination des Substantivs, Adjectivs. Numeralia, Pronomina und das Verbum. Frisch's Elementarbuch 2. Thl. (2). — Erklärung von Lesestücken aus Tieftrunk's Lesebuche 2. Theil. Poëtische Analyse von Gedichten, Redefiguren und Tropen. Einiges aus der Metrik und Literatur (2).

b) **Französische Sprache.** Mit Rücksicht auf die verschiedenen Vorbildungsstufen waren die Schüler dieses unobligaten Unterrichtes in zwei Abtheilungen getheilt. Mit den Anfängern wurden die ersten Redetheile, die Aussprache und das Lesen geübt, mit den Vorgeschrittenen das bereits Gelernte wiederholt und fortgesetzt, mit steter praktischer Uebung nach der Methode Robertsons. Jede Abtheilung 2 Stunden wöchentlich.

c) **Uebungen im Laboratorium.** Qualitative Analyse von einfachen Verbindungen, von Gemischen der wichtigeren einfachen Verbindungen, sowie von verschiedenen chemischen Producten, Mineralien u. dgl., Darstellung von Präparaten (3).

d) **Stenographie.** 1. Jahreskurs. Wortbildungslehre, Vor- und Nachsilben, Siegel, Wortkürzungslehre. Lese- und Schreibübungen bezüglich der Wortbildung und Wortkürzung. Theorie der Satzkürzungen (2). 2. Jahreskurs. Lese- und Schreibübungen bezüglich der Satzkürzung; die Schreibübungen nach allmälig rascheren Diktaten. — Nach Kühnelt's Lehrbuch der Stenographie und Faulmann's Schule der Praxis (2).

e) **Gesang.** I. Abth.: Notenschlüssel, Notensystem, Tonleiter, Uebung im Notensingen ohne Takt, Notengattungen, Pausen, Taktarten. Uebung mit Takt. Verlängerung der Noten durch Bindungen und Punkte. Erweiterung der Tonleiter, Kenntniss der Intervalle. Uebung mit Sechzehntel-Noten. Uebung im Dreiachtel-Takt, Triolen. Erhöhung und Erniedrigung der Töne durch Vorzeichnung. Verschönerung des Gesanges durch die verschiedenen Grade der Stärke und Schwäche des Tones. Reihenfolge der gebräuchlichen Dur- und Moll-Tonarten (Tonleitern). Uebung für den zweistimmigen Gesang. Krenn's Gesangschule für den Elementarunterricht. Ein- und zweistimmige Lieder, aus dem Liederbuche von Odenwald 1. Thl. ($1^1/_2$). — II. Abtheilung. Kirchengesänge, dreistimmige weltliche Lieder aus Odenwald's 2. Thl., vierstimmige klassische Compositionen weltlichen Inhalts und Chorale. Ausserdem Messen, Motetten und Psalmen vierstimmig mit und ohne Orgelbegleitung für festliche Gelegenheiten und für die Akademie am 16. April ($1^1/_2$).

f) **Turnen** in 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden wöchentlich.

Themen zu den schriftlichen Arbeiten der Oberclassen.

V. Classe:

1) Eigensinn und Consequenz. 2) Warum ist der Anfang geschichtlicher Kunde bei den Völkern von Sage umwoben? 3a) Der greise gerenische Nestor. b) Charakterisirung des Thersites. 4) Hectors Abschied von Andromache im VI. Gesange der Ilias verglichen mit Schillers gleichnamigem Gedichte.

5) Welchen Einfluss üben die Beschäftigungen auf die Sitten und den Charakter der Menschen? 6) Nichts ist gewaltiger als der Mensch (nach dem 2. Chorgesange der Antigone). 7) Denn wahrlich nichts von Allem, was bei Menschen gilt, ist, wie das Geld verderblich (nach v. 295 ff. der Antigone). 8) Ist mit dem „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango" die Bedeutung der Glocke erschöpft? 9) Welche Wichtigkeit besitzt die ältere deutsche Grammatik für unsere neuhochdeutsche Sprache? 10) Man schliesst aus den Vergnügungen der Menschen auf seinen geistigen Werth. 11) Mittelalterliche Sitten- und Culturbilder aus den ersten Aventiuren der Nibelunge nôt. 12) Der Macht muss der Mann, wenn er klug ist, Sich mit Bedacht bedienen. Denn bald wird er finden, wenn er sich Feinde macht, Dass dem Starken ein Stärkerer lebt (Edda Hâvâmal 63). 13) Was bewegt den Johanniter zum Kampfe mit dem Drachen? 14) Er ist unnütze lebende, der allez sagen wil, daz er weiz (M. F. 14, 24). 15) Welche Eigenschaften zeigt das griechische Volk in Schillers Ballade: Die Kraniche des Ibykus? 16a) Aller Anfang ist schwer, am Schwersten der Anfang der Wirtschaft. b) Soll doch nicht wie ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen, Und verfaulen geschwind an dem Platze, der ihn erzeugt hat, Keine Spur nachlassend seiner lebendigen Wirkung (Hermann und Dorothea). 17) Einige Fragen aus der Poëtik gelegentlich der Wiederholung.

VI. Classe:

1) Welche Motive bewegen Hagen zu Siegfrieds Ermordung? 2a) Durch welche Vorstellungen sucht Isabella in der Braut von Messina die feindlichen Brüder zu versöhnen? b) Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, Die der Mensch der vergängliche baut? (Braut von Messina.) 3) Warum erweckt Rüdigers Tod in uns tragisches Mitleid? 4) Welche Vorzüge besitzt die Expositions-Scene des Göthe'schen Egmont? 5) Charakterisirung des Herzogs Alba im Egmont. 6) Welche Persönlichkeit des Mittelalters erweckt in uns besondere Achtung? 7) Ein ieslîch lop vil staete ze jungest an den werken lît Nib. 274, 4. 8) Wer nicht stark zum Schwimmen ist, geht eben unter. 9) Der Gedankengang des „armen Heinrich". 10) Sind Sprichwörter unter jeder Bedingung giltig? 11) Der Kampf mit dem Drachen. Uebersetzung von V. 8930 ff. aus Gottfrieds Tristan (Lesebuch p. 169). 12) Der Kampf mit dem Drachen nach Gottfried von Strassburg und Schiller. 13) Erklärung des Spruches: Swer einen vrîunt wil suochen dâ er sîn nicht enhât ff. von Spervogel. 14) Ein eigen Haus, ob eng geht vor. Daheim bist Du Herr, Zwei Ziegen nur und dazu ein Strohdach Ist besser als betteln (Edda Hâvâmal 35 mit Bezug auf die Nr. 19 und 21 im Lesebuche befindlichen Gedichte Walthers v. d. Vogelweide). 15) Wenn das Volk in glücklichen Tagen dahinlebt, Da geht alles von selbst, und jeder ist sich der Klügste. Aber zerrüttet die Noth die gewöhnlichen Wege des Lebens, Ach! da sieht man sich um, wer wol der verständigste Mann sei (Hermann und Dorothea). 16) Welche Zwecke kann die Geschichtsschreibung ausserdem uns über das Geschehene zu unterrichten, noch verfolgen? 17) Eine ungarische Puszta nach Lenaus Gedichte „die Haideschenke". 18) Welche Ursachen bewirkten den politischen und geistigen Verfall des deutschen Volkes im XIV. und XV. Jahrhunderte?

VII. Classe:

1) Micheles boumes scône machet thikke hône . er thunket uzen gruone : sô ist er innen thurre . sô man in nither meizet , sô ist er wurmbeizech . er ist binnen vûl und ubele getân . ther bezeinet den man , ther uzene wole rethet unde valsces ane theme herzen pfleget , ther thunket uzere vol und ist binnen hol : ther hât ther evurm gebecket (Rolandslied 71, 20 ff). 2) Erlebnisse eines Geldstückes (eine freie Phantasie). 3) Gemach daz ist der êren tôt (Tristan v. 4429). 4a) Das Kriegsvolk des dreissigjährigen Krieges nach Wallensteins Lager. b) Wallenstein des Lagers Abgott. 5a) „Wallenstein" erfüllt die Forderungen, die Schiller im Prologe an ein Drama stellt. b) Welche Ursachen bewegen Octavio Piccolomini zu Wallensteins Verrate. c) Wallenstein und Max Piccolomini. 6) Auf das Auswandern nach Amerika gebe ich nichts. Man kann dort nur vorstellen, was man hier gelernt hat (Gutzkow, Blasedow u. s. S.). 7) Welchen Nutzen hatten die Römerzüge für das deutsche Mittelalter? 8) Warum ist eine eingehende Kenntniss der politischen Geschichte beim Studium der älteren Literaturperiode so notwendig? 9) Einige literaturhistorische Fragen (am Schlusse des I. Semesters). 10) Schrecklicher Gedanke, wenn der Mensch auf der Mittagshöhe seines Lebens gestehen muss: Du hast deine Bestimmung verfehlt (Gutzkow, Blasedow u. s. S.). 11a) Warum ist die Expositions-Scene der Iphigenie auf Tauris mit Meisterhand gezeichnet? b) Warum vergleicht Göthe den Pylades mit dem erfindungsreichen Ulysses? 12) Gedanken beim Vergleiche der griechischen und römischen Geschichte. 13) In der Seele wurzelt die Bedeutung des Menschen, ihr entströmen die Quellen, die befruchtend wirken: Liebe, Hingebung! Klugheit und Energie allein erzeugen Egoisten, und Egoisten haben niemals wahrhaft Grosses vollbracht (Detlef). 14) Schilderung der französischen Zustände nach Schillers Prologe zur Jungfrau von Orleans. 15) Der durchgeführte Wille trägt immer die Befriedigung in sich, die der Leistung, wenn auch nicht immer die des Erreichten (R. Byr.). 16a) Welche Scenen im Götz charakterisiren am besten die Culturzustände des XVI. Jahrhundertes? b) War es Treubruch, als sich Götz v. Berlichingen an die Spitze der aufrührerischen Bauern stellte? 17) Thema zur schriftlichen Maturitätsprüfung: Inwiefern übt die physikalische Bodenbeschaffenheit einen Einfluss auf den Charakter des Menschen und des ganzen Volkes?

Themen für die schriftliche Maturitäts-Klausur-Prüfung.

1) Am 24. Mai.

Aus der deutschen Sprache (siehe oben Nr. 17).

2) Am 25. Mai.

Aus der darstellenden Geometrie: a) zu zwei Ebenen, deren Neigungswinkel zu ermitteln und von denen eine durch beide Spuren, die andere durch eine Gerade und einen Punkt bestimmt ist, soll durch einen gegebenen Punkt eine Normalebene gelegt werden. b) Eine gegebene Kugel ist durch eine Ebene, deren Vertikaltrasse vorliegt, nach einem Meridian zu schneiden, c) Bei gegebener halber Augdistanz ist in der Grundebene ein Punkt in gleichen Abständen von der Vertikal- und Bildebene zu bestimmen und denselben als den Fusspunkt der vertikalen Achse eines Oktaeders von

gegebener Seite anzusehen; das Oktaeder ist mit einer durch den Mittelpunkt gehenden Ebene zu schneiden.

3) Am 28. Mai.

Aus der Mathematik und Geometrie: a) Es ist die Gleichung

$$3\sqrt[4]{\frac{x-40}{x+40}} + 3\sqrt{\frac{x+40}{x-40}} = 10$$

zu lösen. b) Auf einer geraden Linie sind die Punkte A, B, C gegeben; man soll einen Punkt x auf dieser Geraden zwischen B und C finden, dass $AB \cdot Bx = \overline{Cx}^2$. c) Est ist die Gleichung

$$16y^2 + 16x^2 + 32y - 64x + 12 = 0$$

gegeben; welche Curve wird durch dieselbe bestimmt?

IV.

Vermehrung der Lehrmittel im verflossenen Schuljahre.

Quellen der Erwerbung:

a)	Die schon im vorj. Programm angeführte ausserordentliche Staatsdotation von	2000 fl.	— kr.
b)	pro 1874 und 1875 ordentliche und ausserordentliche Dotation für das physikalische Cabinet	800 „	— „
c)	Aufnahmstaxen	357 „	10 „
d)	Bibliotheksbeiträge von den Schülern sammt vorj. Rest	418 „	80 „
e)	für Ausfertigung von 5 Zeugniss-Duplikaten à 2 fl. .	10 „	— „
f)	Legat aus der Kiesewetter'schen Erbschaft	9 „	42 „
	Zusammen . .	3595 fl.	32 kr.

A. Die Bibliothek.

1. Zuwachs durch Ankauf.

a) Für die Lehrer-Bibliothek.

Custos: Prof. Schuberth.

Periodische Schriften: Poggendorf's Annalen der Physik und Chemie. Grunert's Archiv für Mathematik und Physik. Liebig's Annalen für Chemie und Pharmacie. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Jenaer Literaturzeitung. Hirtzel und Gretschel, Jahrbuch der Erfindungen. Wagner, Jahresbericht der chemischen Technologie. (Jahrgänge 1861, 1862, 1863 nachgekauft.) Sybel's historische Zeitschrift. Petermann's geographische Mittheilungen. Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Mittheilungen des k. k. österreichischen Museums. Archiv für die naturwissenschaftliche Landesdurchforschung von Böhmen, 2. Bandes 2. Theil und 3. Bandes 3. Abtheilung.

Werke: Döllinger, Judenthum und Heidenthum. Döllinger, Christenthum und Kirche. Lücken, Traditionen des Menschengeschlechtes. Möhler, Symbolik. Hergenröther, die Kirche in ihrer historischen Entwicklung.

Vosen, Apologetik. Möhler, Kirchengeschichte. Curtius, griechische Geschichte. Mommsen, Römische Geschichte. Weber, Weltgeschichte. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit. Ranke's Werke, 39. Band. Wollschläger, die Cardinalzahlen der Geschichte des klassischen Alterthums. Wollschläger, Uebersicht der Weltgeschichte. Müller, politische Geschichte der Gegenwart. Mayer, Oesterreichische Geschichte. Vollmer, mythologisches Wörterbuch aller Völker. Klöden, Handbuch der Erdkunde, Lief. 19—24. Ungewitter, Erdbeschreibung, Lief. 16—27. Rost, Griechisches Lexikon. Nägelsbach, lateinische Stilistik. Zehetmayer, etymologisches Lexikon. Xenophon's Cyropädie, ed. Hertlein; Anabasis, ed. Rehdantz; Memorabilien, ed. Breitenbach. Homer's Ilias, ed. Faesi. Homer's Odyssee, ed. Faesi. Homer's Odyssee, ed. Ameis. Herodot, ed. Abicht. Tacitus Annalen, ed. Nipperdey; historiae ed. Heraeus; Agricola, ed. Dräger. Horatius: Oden und Epoden, ed. Nauck; Satiren und Episteln, ed. Krüger. Caesar: bellum gallicum et bellum civile, ed. Kramer. Ovid's Metamorphosen, ed. Haupt. Virgilius, ed. Ladewig. Livius, ed. Weissenborn. Cicero, ausgewählte Reden, ed. Halm. Guhl und Koner, das Leben der Griechen und Römer. Preller, Römische Mythologie. Preller, Griechische Mythologie. Lange, Römische Staatsalterthümer. Schömann, Griechische Staatsalterthümer. Bernhardy, Griechische Literaturgeschichte. Curtius, Grundzüge der Etymologie. Schweizer-Siedler, Elemente der Formenlehre. Lübker, Reallexikon. Kriebel, der Periodenbau bei Cicero und Livius. Meiring, lateinische Grammatik. Schultz, lateinische Grammatik. Christ, Metrik der Griechen und Römer. Volkmann, Rhetorik der Griechen und Römer. Süpfle, praktische Anleitung zum Lateinschreiben. Kurz, Geschichte der deutschen Literatur. Deutsches Heldenbuch. Gottschall, Literaturgeschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhundertes. Palleske, Schillers Leben und Werke. Lewes, Göthes Leben. Bartsch, deutsche Dichtungen des Mittelalters, 3 Bände. Högelsberger, das Gesammtgebiet der deutschen Wissenschaft. Reissmann, Geschichte des deutschen Liedes. Fischer, die Forschungen über das Niebelungenlied. Naumann, Abfassung von Aufsätzen. Bartsch, Germanistische Studien, 1. und 2. Band. Bronn, die Classen und Ordnungen des Thierreiches, 1. und 3. Band. Naumann, Elemente der Mineralogie. Naumann, Elemente der theoretischen Krystallographie. Kirby und Spence, Einleitung in die Entomologie (antiqu.). Linné, systema vegetabilium cur. C. Sprengel (antiqu.). Leunis, Synopsis 2. Theil, 2. Hälfte bis Heft 7. Haeckel, Anthropogenie. Kuhn, angewandte Elektrizitätslehre. Karsten, Einleitung in die Physik. Riess, Reibungselektrizität. Beer, Einleitung in die mathematische Theorie der Elastizität und Capillarität. Tyndall, die Wärme. Tyndall, der Schall. Clausius, Wärmetheorie. Holtzmann, theoretische Mechanik. Ritter, Lehrbuch der technischen Mechanik. Huggius, Ergebnisse der Spektralanalyse. Eisenlohr, Physik. Kopp, die Entwicklung der Chemie. Muspratt, technische Chemie, 1. Band ergänzt, 2. Band, des 3. Bandes Lief. 1 und 2. Graham-Otto, Chemie, 2. Band, 2. Abtheil. Jakobsen, chemisch-technisches Repertorium 1873, 2. Halbjahr. La Harpe: Cours de littérature-française. Nisard, histoire de la littérature française. Mozin-Peschier, dictionnaire complet des langues française et allemande (antiqu.). Kreyssig, Studien zur französischen Cultur und Literaturgeschichte. Kreyssig, Geschichte der französischen Nationalliteratur. Molière, ed. Laun, 3 Bände. Leroy, die Stereotomie. Reye, Geo-

metrie der Lage. Staudt, Geometrie der Lage. Steiner: Die Theorie der Kegelschnitte in elementarer Darstellung, von Geyser; 2. Die Theorie der Kegelschnitte gestützt auf projektivische Eigenschaften, von Schrötter. Hesse, Vorlesungen aus der analytischen Geometrie der geraden Linie etc. Hesse, die Determinanten-Theorie, elementar behandelt. Salmon, analytische Geometrie der Kegelschnitte. Salmon, analytische Geometrie der höheren ebenen Curven. Salmon, analytische Geometrie des Raumes. Baltzer, Elemente der Mathematik. Schlömilch, Lehrbuch der algebraischen Analysis. Schlömilch, Uebungsbuch zum Studium der höheren Analysis, 2. Theil. Ruland, Auflösung der Heis'schen Aufgaben, 2. Theil. Volkswirthschaft für Jedermann. Brentano's Psychologie. Meyer, Conversationslexikon, Heft 27—66.

Zu den Hilfsmitteln für den Geschichtsunterricht kamen noch durch Ankauf hinzu: J. Langl's Bilder zur Geschichte, Blatt 1—20.

Die Lehrerbibliothek zählt gegenwärtig 2372 Bände und 1261 Hefte. Der Zuwachs während des Schuljahres 1875 beträgt 195 Bände und 200 Hefte.

b) Für die Schüler-Bibliothek.

Custos: Prof. Aur. Polzer.

Die im Vorjahre begonnene Katalogisirung und Numerirung wurde vollendet, wobei die Schüler der IIa Klasse Gustav Frank und Josef Jantsch dem Custos mancherlei Handgriffe leisteten.

Der Besuch war ein sehr eifriger. Es wurden bis zum 15. Juni 3819 Bände ausgeliehen, obwol den Schülern in Folge der genannten Arbeiten die Benützung der Bibliothek durch längere Zeit versagt war.

Von den im Verlaufe des Schuljahres angekauften Werken mögen nur die bedeutendsten namentlich angeführt sein.

1. Geografie und Geschichte, Mythologie, Culturgeschichte etc.

Bekkers Weltgeschichte in 22 Bänden. Wägner, nordisch-germanische Vorzeit. Stork, nach dem griechischen Orient. Seemann, Mythologie der Griechen und Römer. Müller und Mothes, archäologisches Wörterbuch. Umlauft, österr.-ungar. Monarchie. Hess, Erzählungen aus der Geschichte Roms. Pütz, vergleichende Erd- und Völkerkunde. Markham, Reisen in Peru. Mungo Park, Reisen in Afrika. Schmidt, Weltgeschichte. Italien, eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna, Stuttgart J. Engelhorn. Grimm, Griechen und Römer. Horn, der Rhein. Baer und Hellwald, der vorgeschichtliche Mensch. Ule, die Erde. Etzel, die Ostsee und ihre Küstenländer. Rohlfs, quer durch Afrika. Roth, Kaiser, König und Papst. Otto, Männer eigener Kraft. Barth, Ostafrika. Hellwald, Centralasien. Köhler, Trachten der Völker. Stoll, Sagen des class. Alterthums. Göll, Göttersagen und Cultusformen. Oppel, das alte Wunderland der Pyramiden. Schwebel, deutsche Kaisergeschichten. Wolf, die deutsche Götterlehre. Bässler, Heldengeschichten des Mittelalters. Hayes, Bibliothek geografischer Reisen. Hallwich, Reichenberg und Umgebung, 2. Thl. Berthelt, Geografie in Bildern.

2. Mathematik, Naturwissenschaften.

Masius, die gesammten Naturwissenschaften. Ramann, die Schmetterlinge Deutschlands. Fahle, Physik des täglichen Lebens. Leroy, darstellende Geometrie. Pisko, Physik für Untergymnasien. Lübe, die Gräser der Wiese.

Salomon, Elementar-Mathematik. Matzek, Logarithmen. Sturm, Elemente der darstellenden Geometrie. Lorscheid, Lehrbuch der anorgan. Chemie. Weinhold, Vorschule der Experimentalphysik. Schütte, das Reich der Luft. Seubert, Pflanzenkunde. Stegmann, ebene Geometrie. Dietrich, Forstflora. Heis und Eschweiler, Lehrbuch der Geometrie. Sonndorfer, Lehrbuch der Geometrie. Kunzek, Lehre vom Lichte. Močnik, Lehrbuch der Algebra. Hinterberger, Lehrbuch der Chemie.

3. Sprachwissenschaft etc.

Sanders, deutscher Sprachschatz. Simrock, das kleine Heldenbuch. Gartenlaube von 1872—74. Grimm's Märchenbuch. Högel, Lehrbuch der engl. Sprache. Simrock, das Nibelungenlied. Menge, Repetitorium der latein. Grammatik. Jahrbuch der Welt der Jugend. Scherr, Geschichte der engl. Literatur. Lilienfeld, antike Kunst. Rosegger, die Schriften des Waldschulmeisters. Roquette, deutsche Literaturgeschichte. Spamers illustrirtes Conversations-Lexicon.

Ausserdem wurde eine grosse Anzahl von Unterhaltungsschriften und wissenschaftlichen Werken kleineren Umfanges angekauft.

Zu den vorhandenen	1211 Bänden
kamen	151 „
Gesammtzahl	1362 Bände.

2. Zuwachs durch Schenkung.

Vom hohen Unterrichts-Ministerium: Germania 19. Jahrgang 3. und 4. Heft und 20. Jahrg. 1. Heft. Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen Oesterreichs. Redig. v. Exner. 2 Bde. Summarischer Bericht betreffend die Industrieverhältnisse etc. von Oberösterreich im Jahre 1873. Navigazione austro-ungarica all estero nel 1872. Commercio di Trieste nel 1872. Navigatione in Trieste nel 1872. Navigatione e Commercio in porti Austriaci nel 1872. Commercio di Trieste nel 1873. Reise nach Rangoon, Bericht des Grafen Bethlen an die Triester Handelskammer.

Von der h. k. k. Landesschulbehörde: Botanische Zeitschrift. Landesgesetzblatt für Böhmen. Kurze Darstellung der Mechanik der Wärme von Krczmár. Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht für 1874.

Von der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin: Jahrgang 1874 der Zeitschrift für das Gymnasialwesen.

Von der Verlagsbuchhandlung Hölzel in Wien: 1 Leitfaden der Geografie von Kozenn, umgearbeitet von Vogel 1874.

Von der Universitäts-Buchhandlung Hölder in Wien: 3 Exemplare Memorabilia Alexandri Magni ed. Schmidt und Gehlen. Wittinghausen, französ. Chrestomathie. 2 Ex. Hauler, Aufgaben zur Einübung der lat. Syntax II. Th. 2 Ex. Schnellinger, Grundlehren der allgemeinen Arithmetik und Algebra.

Von der Verlagsbuchhandlung Kleinmayer in Laibach: 1 Supan, Lehrbuch der Geographie 1874.

Von der Universitäts-Buchhandlung Kalve in Prag: 1 Ott, 5stellige Logarithmen-Tafeln.

Von der Buchhandlung Fr. Jannasch hier: 1 Types principaux des différentes races humaines. — 1 Hallwich, Reichenberg und Umgebung II. Theil. 22 Schulbücher.

Von der Buchhandlung Lima & Gottwald hier: 1 Masius, der Jugend Lust und Lehre, 3 Bände. 1 Italien in geographischen Lebensbildern von Dr. Schneider. 1 Otto, der Jugend Lieblings-Märchenschatz (Spamer's Verlag). 1 Brendl, Erzählungen aus dem Leben der Thiere I. und II. Band, 1 Zoller & Doré, Abenteuer und Reisen des Freih. v. Münchhausen (illustr.). 1 Bechstein u. a., illustrirtes Märchenbuch. 1 Aesop's Fabeln (illustr.).

Vom Herrn Professor Peuker: 1 Sam. Schilling's Grundriss der Naturgeschichte. 1 Kunzek, Physik für Unter-Klassen. 1 Močnik, Logarithmentafeln. 1 Rom und seine Umgebung in Holzschnitten von Zimmermann. Text von Kühne. 1 Palästina von Köpf, mit 2 Karten. 1 Geschichte der Offenbarung des a. T., Prag Bellmann.

Vom Herrn Professor Schuberth: 1 Šumavsky, Taschen-Wörterbuch der böhm. Sprache. 1 Tomiček, Lehrbuch der böhm. Sprache. 1 Kunzek, Lehrbuch der Physik. 1 Stahr, Lebensbild von Fichte.

Von Herrn Prof. Streit: Oesterreichische Blätter für Stenographie, Jahrgang 1865 — 67. Stenographische Schreib- und Leseübungen. Monatschrift des Gabelsberger Stenographenvereins in Landshut, Jahrgang 1868. 3 grosse Tabellen zur Veranschaulichung der stenographischen Zeichen.

B. Lehrmittelsammlung für den geographisch-historischen Unterricht.

Custos: Prof. Schuberth.

Bestand zu Anfang des Jahres: 6 Atlanten, 2 Globen, 47 Karten.

Neuanschaffung: Kiepert, Wandkarte des römischen Reiches. Bei der in Angriff genommenen Neuordnung und Katalogisirung der Bibliothek uneingetragen vorgefunden: 3 Atlanten, 12 Wandkarten, daher Totalbestand am Ende des Schuljahres: 9 Atlanten, 2 Globen, 59 Karten.

C. Das physikalische Cabinet

(Custos: Prof. Streit)

erhielt im Laufe des Schuljahres den namhaften Zuwachs von nachstehenden 62 Apparaten und Geräthschaften: 1 Meterstab (mit wiener Mass); 1 Sphärometer; 1 schottischer Dreher; 1 Satz Grammgewichte; 1 Stabilitätsprisma nach Frick; 1 Modell der Waage mit Correctionsvorrichtungen; 4 Pyknometer; 1 hydraulische Presse; 1 Weissbach'scher Ausflussapparat mit einfachen und verzweigten Ansatzröhren; 1 Aneroid-Barometer; 1 Compressionsluftpumpe mit Heronsball; 1 Glasballon zum Abwägen der Luft; 1 Kautschukblase mit Quetschhahn; 1 Oersted'scher Compressionsapparat; 2 Schall- und Wärmespiegel; 1 König'sche Orgelpfeife mit 3 Brennern; 2 Stimmgabeln (C) auf Resonanzkästchen; 1 Zungenpfeife mit Glaswänden; 1 Chladny'scher Klangfigurenapparat; 1 gabelförmige Interferenzröhre mit Membrane; 1 Wheatston'scher Spiegel; 1 König'scher Brenner; 1 Siedepunktsapparat; 1 Platinschale zum Leidenfrost'schen Versuche; 1 Apparat zur Bestimmung der Spannkraft der Dämpfe; 1 Apparat für Wärme-Leitung nach Despretz; 1 Serie Drahtgitter; 1 Dumas'-

scher Dampfdichteapparat; 1 Lichtreflexionsapparat; 1 Prismenstereoscop mit 1 Dutzend Bildern; 1 Lichteinlassapparat mit 6 Kristallen für Polarisation; 1 Interferenzspiegel mit Loupe und Interferenzprisma; 1 Collection Schwerd'scher Gitter; 3 Cuvetten für Fluorescenz; 1 Uranglaswürfel; 2 Sammellinsen von 3', 2 desgleichen von 3" Brennweite, dann 1 Zerstreuungslinse von 3" Brennweite, sämmtlich in Holzfassungen; 4 Quarze, 2 Quarzkeile, 1 Spiegelsextant; 1 Holtz'sche Influenzmaschine; 1 Aronsstab; 1 Blitztafel; 25 Stück electr. Zünder; 1 Meydinger'sches Element; 1 Apparat zur Salzanalyse; 1 Extrastromapparat; 1 Smee'sche Batterie von 6 Elementen; 1 Glasblase, zugleich Orgeltisch mit Pfeifen; 1 Ablesefernrohr; 1 Spectralapparat, zugleich Goniometer; 1 Fechner'sches Electroscop; 1 Leslie'sches Differentialthermometer; 1 diamagnetischer Apparat; 1 Mellonischer Thermomultiplicator und 19 Pfd. Quecksilber. Gegenwärtiger Stand des Cabinetes: 346 Nrn.

Geschenkt wurde vom Schüler der V. Klasse Knobloch Robert eine aerostatische Caffémaschine.

D. Das naturhistorische Cabinet.

Custos: Prof. Dr. Watzel.

Stand der Sammlung bei Beginn des Schuljahres:

a) Zoologische Abtheilung: 2 Skelete, einige Schädelpräparate, 27 Stück Thiere in Weingeist, 18 Stück ausgestopfte Thiere und eine kleine Collection von Insecten. b) Mineralogisch-geognostische Abtheilung: 873 Mineralien, 180 Gesteinstücke, 344 Stück Petrefacten und 400 Krystallmodelle. c) Ein Mikroskop.

Zuwachs der Sammlung im Laufe des Schuljahres:

a) Durch Schenkung: Ein Exemplar vom grossen Sägetaucher, sowie 1 St. Kriekente vom Herrn Přihoda; die Ausstopfung derselben besorgte Herr Förster Krause sammt Glasschränkchen unentgeltlich. Ferner 1 St. Taenia solium von Herrn Professor Kreisel, 2 St. Gesteinproben von Herrn Professor Kur, 4 St. ausgestopfte Vögel in einem gemeinschaftlichen Glaskasten von Mohr Franz, Schüler der Ib, 2 St. rother Calcit von Heim Anton, Schüler der Ia, 1 St. Quarz von Neustadtel Ernst, Schüler der IIa, 2 Mineralien von Horak Eduard, Schüler der IIa, 1 St. Lucanus cervus von Weber Karl, Schüler der V. und ein präparirter Hasenschädel von Zemanetz, Schüler der V. Ueberdiess wurde vom Schüler der VII. Hartl Johann eine beim Unterrichte verwendbare Darstellung der Durchdringungsform zweier complementärer Rhomboeder, und von Kropatsch Karl, Schüler der V. die Abbildung eines Gorilla-Skelets geliefert.

b) Durch Ankauf: 1. Für Zoologie: Ein menschliches Skelet, 6 Stück der instructiven Gypsmodelle anatomiseher Theile nach Dr. Bock, darstellend einen Kopfdurchschnitt, den Kehlkopf, das Auge (vergr.), das Achselgelenk, die Haut im Durchschnitte (vergr.) und das Herz (vergr.). Ferner einen präparirten Pferdefuss, je ein ausgestopftes Exemplar von Plecotus auritus und Pteropus edulis, von Pteroglossus Aracari, Spheniscus Humboldtii und Tetraodon tigrinus, weiterhin Weingeistexemplare von Solea vulgaris, Accipenser ruthenus, Petromyzon fluviatilis, Scolopendra morsitans, Squilla mantis, Pagurus Bernhardi, Sabella unispira, Borlasia viridis, Cysticercus cellulosae, Aplysia virescens, Haliotis tuberculata, Patella sp., Clio borealis; endlich

ein Rochenei auf einer Gorgonie. 2. Für Botanik: Ahles botanische Wandtafeln (8 Blatt). 3. Für Mineralogie: 27 instructive Exemplare wichtigerer Mineralien von mittlerer Grösse und 4 Glasmodelle von Krystallformen zur Veranschaulichung der Axen, der Hemiedrie und der Zwillingstellung.

Die Zwecke des Unterrichtes wurden überdiess wesentlich durch die Sammlungen des löbl. Vereines der Naturfreunde gefördert, welche derselbe wie in den Vorjahren so auch heuer mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit der Schule zur Verfügung stellte.

E. Das chemische Laboratorium.

Custos: Prof. Kreisel.

Zuwachs im Laufe des Jahres.

1 Apparat zur Bestimmung des Braunsteins, 1 Aräometer für spec. leichtere und 1 für spec. schwerere Flüssigkeiten, Apparat zur Bestimmung der Kohlensäure nach Geisler, 2 Pfd. Verbrennungsröhren, Bimsteinziegel zum Aufsaugen der Mutterlauge, diverse Kautschukröhren, Kautschukstöpfel, 1 Aspirator, Apparat zur Chlordestillation, Drahtnetze, Drahtdreiecke, Dialysator, Eprouvetten mit Fuss, Eprouvettenhalter, 200 Stück Signaturen, Filter aus Kohle, 2 Universalstative mit Gasbrennern, Reagenzflaschen von verschiedener Grösse, Pulverflaschen verschiedenen Inhalts, Woulf'sche Flaschen, Florentiner Flasche, Gasbrenner, Gasometer, Literkolben, Loupe mit 3 Linsen, Magnesiadraht, Retorten von verschiedener Grösse, 1 aus Porzellan, 1 aus hessischem Thon, 1 aus Eisen; Schmelzbarkeitsskala, 1 Satz Schmelztiegel aus hessischem Thon, Luftbad aus Kupfer, Vorstösse, Blase mit Messinghahn, Abtropfschalen, Glascylinder mit aufgeschliffener Glasplatte, 12 Sätze Bechergläser mit und ohne Ausguss, 15 Stück Kochkolben, 2 Kilo Glasstäbe, 10 Glasplatten, Trichterröhren mit Glashahn, 100 Stück Korke, Korkmesser, Korkpresse, Platintiegel, Platinabfälle, Filterchablone, Glastrichter versch. Grösse, Scheidetrichter. Auf Präparate theils für den Gebrauch im Laboratorium, theils für die Sammlung wurde ebenfalls ein bedeutender Betrag verwendet. Die Zahl der Apparate, Präparate und einzelner Gegenstände beträgt ziffermässig 144 Stück.

F. Lehrmittelsammlung für das Freihandzeichnen.

Custos: Prof. Müller.

Zuwachs im Laufe des Schuljahres.

Durch Ankauf: Elementar-Zeichenschule von Professor Jos. Grandauer, 5 Hefte. Kunstgewerbliche Vorlegeblätter für Gewerbsfach und Mittelschulen, herausgegeben von Professor Storck, 1.—3. Lief. Die Grammatik der Ornamente, nach den Grundsätzen von K. Böttchers Tektonik der Hellenen, herausgegeben von E. Jakobsthal, 1. und 2. Lief. Gypsmodelle von G. Schakowsky aus der königl. Modellenschule in Dresden, Serie I und II à 12 Stück.

Durch Schenkung: Von Herrn Edwin Weissenfels, Bildhauer in München: 1 maurisch-spanische Capitäl, 2 dto. Säulchen, 5 dto. Ornamente, sämmtlich von Gyps. Von Herrn Professor Müller: Alexanderzug von B. Thorwaldsen, gestochen von S. Amsler in 22 Tafeln.

G. Lehrmittelsammlung für Geometrie und Descriptive.

Custos: Prof. Kytka.

Stand des Vorhandenen bei Beginn des Schuljahres:

16 Holzmodelle, 4 Drahtmodelle, 19 Gypsmodelle, 27 Modelle aus Pappendeckel. Angekauft hiezu: 1 Drahtrechteck, 1 Drahtparallelogramm, 2 rechtwinklige Drahtdreiecke, 1 metrischer Längenmassstab, 3 Curvenlineale, 1 Prismatoid, 1 Ponton, 1 Modell erklärend die Drehung des Kreises mit einem eingeschriebenen Quadrate, 1 elliptischer Drahtcylinder mit den 2 Kreisschnitten, 1 dreiachsiges Ellipsoid, 1 entwickelbare Schraubenfläche, 1 einschaliges Hyperboloid. — Nebstdem sind vorhanden an nicht mehr verwendeten Modellen: Aus der prakt. Geometrie 18, aus der Mechanik und aus der Baukunst je 36 Stück. Gesammtstand 181 Modelle.

H. Das Musikalien-Archiv.

Custos: Koniczek, Gesanglehrer.

Zu den 118 Nummern dieser Sammlung kam im Verlaufe des Schuljahres hinzu:

a) Durch Schenkung: Zur vorhandenen einstimmigen Messe von R. Führer Op. 288 Archiv Nr. 46, 1 Orgelstimme und 35 Gesangstimmen — von Professor Peuker. Vater unser von Jos. Proksch, 1 Orgelstimme und 36 Gesangstimmen. Veni Sancte, 1 Orgelstimme und 36 Gesangstimmen. 20 Gesangstimmen zur Archiv Nr. 97 (Fastenlied). Die Orchesterbegleitung vom 8. Psalm von Laur. Weiss und zum Liede „O wunderschöne Frühlingszeit" von Fr. Mair — geschenkt vom Gesanglehrer.

b) Durch Ankauf: 8. Psalm, 1 Partitur und 80 Gesangstimmen „O wunderschöne Frühlingszeit" von Mair für gem. Chor — 1 Partitur und 80 Gesangstimmen. Zu Nr. 92 Motette von Hauptmann — 24 Gesangstimmen. Zu Nr. 35 Chor von Fr. Abt — 22 Gesangstimmen. Vierstimmige Messe von Panc. Rampis, 2 Orgelstimmen und 44 Gesangstimmen.

Die Direktion fühlt sich angenehm verpflichtet im Namen der Lehranstalt für die derselben zur Vermehrung der Lehrmittel gewidmeten Schenkungen den gebührenden Dank auszusprechen mit der vertrauensvollen Bitte, die Freunde der Jugend mögen auch fernerhin dieser Bildungsstätte ihr geneigtes Wohlwollen bewahren.

V.

Statistik der Schule.

Personalstand.

A. Lehrkörper.

(Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die wöchentliche Stundenzahl.)

Director:

Wenzel Wolf, Vorsitzender der k. k. Prüfungscommission für Dampfkesselheizer und Maschinenwärter, lehrte Latein in IIIa (6).

Professoren und wirkliche Lehrer:

Josef Kreisel, Custos des chemischen Laboratoriums, Classenvorstand in V, lehrte Chemie in IV—VII und Naturgeschichte in Ib und Ic (16), leitete ferner die practischen Uebungen im Laboratorium (3).

Wenzel Kur, k. k. Prüfungscommissär für Kesselheizer und Maschinenwärter, Classenvorstand in IV, lehrte Arithmetik und Geometrie in Ib, IIa, IIb, IIIb und Arithmetik in IV, böhmische Sprache 1. und 2. Abth. (20).

Friedrich Maschek, lehrte deutsche Sprache in IV, V, VI, VII, Geographie in Ib, Geographie und Geschichte in IV (19).

Rudolf Müller, Historienmaler, Custos der Lehrmittelsammlung im Zeichensaale Nr. 1, lehrte Freihandzeichnen in IIIa, IIIb, IV, V, VI und VII (20).

Christian Nieper, k. k. Akademie-Professor, beeideter Translator für die italienische und französische Sprache beim hiesigen k. k. Kreisgericht, lehrte französische Sprache in IIIb, IV, V, VI und in 2 Abtheilungen zu 2 Stunden dieselbe Sprache unobligat (16).

Lorenz Pappenberger, k. k. Professor, B.-O.-Priester, Classenvorstand in IIb, lehrte lateinische Sprache in Ia und IIb, deutsche Sprache in Ia (19).

Wenzel J. Peuker, Weltpriester, Exhortator, lehrte Religion in sämmtlichen 11 Classen (19).

Aurelius Polzer, k. k. Reservelieutenant beim 4. Infanterieregiment, Custos der Schüler-Bibliothek, Classenvorstand in IIa, lehrte Latein und Deutsch in IIa, Griechisch in IIIa (15).

Friedrich Schuberth, Custos der Lehrer-Bibliothek, Classenvorstand in IIIa, lehrte Geographie in Ia, Geographie und Geschichte in IIIa, V, VII, Deutsch in IIIa, Kalligraphie in Ia, Ib, Ic (19).

Fridolin Sreit, k. k. Professor, Custos des physikalischen Cabinets, Classenvorstand in VII, lehrte Physik in IIIa, IV, VI und VII, Kalligraphie in IIa und IIb, Stenographie in 2 Abtheilungen zu 2 Stunden (21).

Theodor Watzel, Phil. Dr., k. k. Professor, Custos des naturhistorischen Cabinets, Classenvorstand in Ia, lehrte Naturgeschichte in Ia, IIa, IIb, V, VI, VII, Arithmetik in Ia (19).

Supplenten:

Karl Frank, k. k. Verpflegs-Accessist, Classenvorstand in IIIb, lehrte Geographie und Geschichte in IIa, IIb, IIIb, Deutsch in IIb und IIIb (17).

Reinhold Huyer, Classenvorstand in VI, lehrte Mathematik in V, VI, VII, Physik in IIIb (20).

Karl Kytka, lehrte darstellende Geometrie in V, VI, VII, Arithmetik und Geometrie in Ic, IIIa, Geometrie in IV (18).

Karl Stepan, Classenvorstand in Ic, lehrte Latein, Deutsch und Geographie in Ic, Geschichte in VI (17).

Johann Tannenberg, Porträtmaler, Custos der Lehrmittel im Zeichensaale Nr. 2, lehrte Freihandzeichnen in Ia, Ib, Ic, IIa und IIb (20).

Wenzel Teubner, Classenvorstand in Ib, lehrte Latein in Ib und IIIb, Deutsch in Ib (17).

Assistent:

Anton Horatschek, Decorationsmaler, Assistent für Freihandzeichnen in Ia, Ib, Ic, IIa und IIb (20).

Nebenlehrer:

Josef Bernat, erster Stadtcaplan, lehrte böhmische Sprache 3. Abth. (2).
Eduard Koniczek, Volksschullehrer, ertheilte den Gesangsunterricht in 2 Abtheilungen (3).
Wenzel Kur (s. d.).
Ferdinand Pfohl, Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes für die Stadt Reichenberg, provisorischer Volksschulleiter, ertheilte den Turnunterricht in 3 Abtheilungen (6).
Fridolin Streit (s. d.).

Dienerschaft:

Robert Kratzert, Schuldiener.
Eduard Lang, Laborant.

B. Statistische Uebersicht der Schüler.

Verschiedene Angaben	CLASSE											Zusammen
	Ia	Ib	Ic	IIa	IIb	IIIa *)	IIIb	IV	V	VI	VII	
B. Beginn d. Schulj. eingetr.	53	53	54	58	57	32	29	49	13	6	16	420
Während d. 1. Sem. ausgetr.	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	1	6
Während d. 1. Sem. gestorb.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Währ. d. 1. Sem. ausgeschl.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Am Schlusse des 1. Sem. ..	52	53	51	57	57	32	28	49	12	6	15	412
V. Beginn d. 2. Sem. ausgetr.	1	1	—	—	1	1	2	2	1	—	—	9
V. Beginn d. 2. Sem. eingetr.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Während d. 2. Sem. eingetr.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Während d. 2. Sem. ausgetr.	1	—	1	5	1	—	3	3	—	1	—	15
Am Schlusse des 2. Sem. ..	51	52	50	52	55	32	23	44	11	5	15	390
Classification im 1. Sem.												
Vorzug	4	1	1	6	2	2	1	7	—	1	—	25
Erste Classe	31	31	29	39	35	23	16	26	12	3	15	260
Zweite Classe	12	10	10	7	13	6	7	6	—	—	—	71
Dritte Classe	5	11	11	5	7	1	4	9	—	2	—	55
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Classification im 2. Sem.												
Vorzug	5	2	5	10	4	5	1	8	1	1	—	42
Erste Classe	31	36	27	32	34	23	14	28	10	3	12	250
Zweite Classe	5	6	4	5	7	1	5	3	—	—	3	39
Dritte Classe	5	6	5	4	5	2	—	3	—	1	—	31
Reparatur	4	2	9	1	5	1	3	2	—	—	—	27
Ungeprüft blieben	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Religionsbekenntniss (am Schlusse).												
Katholiken	48	47	45	46	50	32	22	41	11	5	15	362
Evangelische A. C.	2	3	2	2	1	—	—	1	—	—	—	11
Israeliten	1	2	3	4	4	—	1	2	—	—	—	17

*) Die IIIa enthält die Schüler mit der Studienrichtung des Gymnasiums, die IIIb der Realschule.

Verschiedene Angaben	CLASSE											Zusammen
	Ia	Ib	Ic	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	
Muttersprache (am Schlusse).												
Deutsche	42	38	45	50	46	27	19	36	9	2	11	325
Čechen	9	14	5	2	9	5	4	8	2	3	4	65
Alter (am Schlusse).												
11 Jahre alt	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	7
12 „ „	7	8	9	3	1	—	—	—	—	—	—	28
13 „ „	14	14	15	13	17	3	—	—	—	—	—	76
14 „ „	19	17	13	20	17	8	5	4	—	—	—	103
15 „ „	9	6	6	10	10	13	7	14	1	—	—	76
16 „ „	1	2	3	6	8	3	6	15	7	—	1	52
17 „ „	—	2	1	—	2	4	4	9	1	3	8	34
18 „ „	—	—	—	—	—	1	1	2	2	—	4	10
19 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3
20 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Schulgeldleistung.												
Im 1. Sem.: Zahlende	53	53	54	44	46	19	25	38	9	4	8	353
Befreite	—	—	—	14	11	13	4	11	4	2	7	66
Im 2. Sem.: Zahlende	43	43	45	39	48	20	23	31	7	4	8	311
Befreite	8	9	5	15	8	12	—	13	4	2	7	83

Besuch des freien Unterrichtes.

Gegenstand	Aufgenommen wurden								Verblieben am Schlusse							
	CLASSE							Zusammen	CLASSE							Zusammen
	I	II	III	IV	V	VI	VII		I	II	III	IV	V	VI	VII	
Französ. Sprache	—	1	17	16	5	2	3	44	—	1	8	13	6	2	3	33
Böhm. Sprache	62	32	12	13	2	—	4	125	48	34	10	13	1	1	4	111
Stenographie	—	—	6	12	8	3	9	38	—	—	3	11	7	1	7	29
Gesang	53	25	12	7	4	—	4	105	52	24	12	8	4	—	3	103
Turnen	49	47	7	16	3	4	5	131	62	45	8	9	3	4	6	137
Analyt. Uebung. im chem. Lab.	—	—	—	—	6	3	7	16	—	—	—	—	8	—	7	15

VI.

Studenten-Unterstützungsfond.

Dieser Fond, wie schon in den zwei früheren Jahresberichten dargethan wurde, hat den Zweck, dürftige und würdige Studirende des hiesigen Staats-Oberrealgymnasiums durch Kleidung, Bücher, Schulrequisiten etc. nach Kräften zu unterstützen. Das Vermögen des Fondes wird durch ein eigenes Comité, durch Conferenzbeschluss vom Lehrkörper gewählt, verwaltet. In diesem Jahre bestand das Verwaltungscomité aus dem Direktor und den Professoren Peuker, Polzer und Schuberth. Die den Schülern verabreichten Unterstützungen wurden auf Vorschlag der Ordinarii vom Comité nach Massgabe der vorhandenen Mittel bewilligt. Das abgelaufene Schuljahr stellte an den Fond erhöhte Anforderungen; denn mit der vermehrten Schülerzahl hatte auch die Anzahl der Dürftigen zugenommen. Nur dem Edelsinne und der Opferwilligkeit der Bewohner Reichenbergs ist es zu verdanken, wenn ungeachtet der misslichen Zeitverhältnisse eine Herabminderung der Spenden an die Schüler nicht eingetreten. Zu der ungeschmälerten Verabreichung der Gaben hat auch wesentlich beigetragen der Reinertrag der musikalischen Akademie, welcher die namhafte Höhe von 519 fl. 71 kr. ö. W. erreichte.

Die Wirksamkeit des Fondes, sowie die Gebahrung mit dem Vermögen wird aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich.

A. Spenden an Geld.

Tag der Spende	Name des P. T. Spenders	Betrag fl.	Betrag kr.
19. Sept. 1874	Eine Gesellschaft von ledigen Damen unter dem Titel „Caritas“.	16	62
28. „ „	Herr August Albrecht, Spediteur	5	—
29. „ „	Die Sammlung einer Tischgesellschaft ergab	4	12
8. Oct. „	Frau Elisabeth Laa . . . . . jährl.	6	—
12. „ „	Herr Ferdinand Spielmann, Bäckermeister .	10	—
19. „ „	Herr Franz Jannasch, Buchhändler . jährl.	15	—
1. Nov. „	Herr August Auerbach, Kaufmann	8	—
1. „ „	Herr Franz Simm, Stadtdechant . . . jährl.	20	—
7. „ „	Erlös von dem mathematischen Lehrbuche von Dr. Ott	2	75
27. „ „	Frau Juliana Herkner . . . . . jährl.	10	—
30. „ „	Herr Josef Hiebel, Kaufmann . . . . jährl.	20	—
30. „ „	Frau Hiebel	5	—
30. „ „	Herr Theodor Frank, Kaufmann . . . jährl.	10	—
4. Dec. „	Frau Karolina Schöpfer . . . . . jährl.	10	—
15. „ „	Herr Ludwig Hlasiwetz	30	—
	Fürtrag	172	49

Tag der Spende	Name des P. T. Spenders	Betrag fl.	kr.
	Uebertrag	172	49
18. Dec. 1874	Frau Anna Kasper	10	—
21. „ „	Der löbliche kaufmännische Verein.	10	—
29. „ „	Der löbliche Verein „Englischer Club“ . . .	26	30
20. Jan. 1875	Herr J. K., Beamte . . . . . jährl.	5	—
10. Feb. „	Aus dem Nachlasse des aufgelösten Stenographen-Vereines	1	23
6. März „	Herr Franz Trenkler, Privatier	3	—
31. „ „	Fräulein Maria v. Liebieg . . . . . jährl.	15	—
31. „ „	Eine Ungenannte	5	—
1. April „	Von den Studirenden der Classe IIIa . . .	3	68
15. „ „	Von den Studirenden der Classe IIa . . .	2	47
24. Mai „	Die löbliche Reichenberger Bezirksvertretung jährl.	50	—
7. Juni „	Die löbliche Direktion der Reichenberger Sparkassa . . . . . jährl.	50	—
	Das Reinerträgniss der musikalischen Academie	519	71

Aus Anlass der Akademie wurden nachstehende Geldbeträge von folgenden Herren freiwillig geleistet:

Die Firma Hans v. Liebieg & Comp. 25 fl., A. Demuth und der kaufmännische Verein je 15 fl., ein „alter“ einst armer Student 10 fl., Franz Jordan, V. Perzina und Ed. Redlhammer je 5 fl., J. U. Dr. W. Polaczek 3 fl., Joh. Miksch 2 fl., Fr. Trenkler 1 fl.

Mehrbeträge spendeten bei Lösung der Eintrittskarten die Herren: Ludwig Hlasiwetz 7 fl., Johann Ferd. Czapek 6 fl. 50 kr., Fr. Jannasch, Gust. Schirmer und Ad. Schmidt je 5 fl., A. Hub und Franz v. Siegmund je 4 fl., Stadtdechant Fr. Simm 3 fl. 50 kr., Frau Elisab. Laa 3 fl. 50 kr., Direktor Werner 3 fl., Jos. Bernat, Kaplan 2 fl. 50 kr., die Frauen Franziska Bartosch und Juliana Herkner, die Herren Jos. Hiebel 15-IV., Oberinspector Hietzgern, J. U. Dr. Mayr, Oberinspector Pivonka und J. U. Dr. K. Schücker je 2 fl., Med. Dr. Joh Görlach und J. U. Dr. A. Petak je 1 fl. 50 kr., Fr. Jantsch, Fr. C. Mrzina, A. Noppes, Oberingenieur Sieber, Ingenieur Sparkess, Ingenieur R. Vogel und Zajiczek je 1 fl.; ausserdem gingen von 15 Damen und Herren Ueberzahlungen von je 50 kr. ein.

Der Gesammtbetrag von diesen ausserordentlichen Gaben belief sich demnach auf 168 fl. ö. W.

Aus der Kreuzerbüchse für die Sonn- und Feiertage vom 5. Juli bis 26. Juli des Schuljahres 1874 . . . . . 6 fl. 28 kr.
vom 4. Oktober bis 13. Juni 1875 . . . . . 45 „ 92 „
Kassarest vom vorigen Schuljahre . . . . . 37 „ 26 „
Summa . . . . . 963 fl. 34 kr.

An diese baaren Geldbeträge reihen sich noch verschiedene andere Gaben an:

Frau Auguste Nao schenkte verschiedene Schulrequisiten im Werte von circa 40 fl. Herr Rudolf Demuth, Tuchfabrikant, spendete Tuchstoff zu 2 Winteranzügen, die Herren Ferd. Hollub und Gustav Ulbrich, Tuchkaufmann, Stoffe auf Hosen und Weste. Verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 4—12 fl. übergaben der Direktion zur Vertheilung an arme Studenten die Damen und Herren: Adele Demuth, Juliana Herkner, Anna Kasper, Elisabeth Laa, Franz Dobner, Eisenbahnbeamte, Ignaz Halbig, Restaurateur, und Aurelius Polzer, k. k. Gymnasialprofessor.

B. Kosttage.

(Die eingeklammerte Ziffer bezeichnet die Anzahl der Kosttage wöchentlich.)

Durch gütige Verwendung des Herrn Bürgermeisters Gust. Schirmer wurde vom löblichen Stadt-Magistrate für einen hiesigen armen und vaterlosen Studirenden die Wohnung und sonstige Verpflegung (die Mittagskost abgerechnet) seit Beginn des II. Semesters im monatlichen Betrage von 9 fl. gezahlt.

Kosttage theils in natura, theils in eigenen dazu bestimmten Geldbeträgen wurden von nachstehenden Frauen und Herren verabreicht: Rosalia Blumrich (1), M. Anna Burock (2), Sofie Demuth (1), Maria Elger (1), Mathilde Hoffmann (1), Karolina Hübner (1), Theresia Kasper (1), Katharina Rieger (1), Anna Trenkler (1), Karolina Weiss (1), Anna Wunderwitz (2), J. U. Dr. Franz Alster (2), Ferd. Beuer (1), (derselbe gab einem armen Schüler freie Wohnung und übernahm mit seinem Sohne Herrn Ferd. Beuer, Bürgerschullehrer, die theilweise Verpflegung desselben), Theodor Cloin, Cafetier (1), Ant. Czapek, Volksschulkatechet (1), Anton Demuth (3), Rudolf Demuth (2), Josef v. Ehrlich (1), Wilhelm Ender (tägliche Mittagskost), Adolf Franz (1), Med. & Chir. Dr. Ig. Grasse (2), Ignaz Halbig (1), Franz Hammel (1), Wilhelm Hausmann (1), Anton Hoffmann, k. k. Bezirksschulinspektor (1), Eduard Hübner, Bankier (2), Josef Hübner (einmal in der Woche die ganze Beköstigung), Anton Jahnel (1), Franz Jantsch (2), ausserdem gibt derselbe einem verwaisten Studenten Wohnung und theilweise Verpflegung, Ludwig Klemm, ev. Pfarrer (1), Adolf Lahn (1), Ferdinand Müller (2), Franz Müller (1), Franz Müller, Bahnbeamte (1), Franz Neumann (1), Anton Pfeifer (1), Franz Sachers (1), Wenzel Schellerich (1), Gustav Schirmer (1), Adolf Schmidt (2), Anton Seelig, Hôtelier (3), Wenzel Siebeneicher (1), J. U. Dr. Ig. Sieber (1), Stadtdechant Franz Simm (2), Wilhelm Siegmund (1), Ed. Simon (1), Emil Sparkess (1), Franz Thyll, Architekt (jeden Sonn- und Feiertag), Adolf Tugemann (2), Gustav Ulbrich (1), Franz Vogel (1), Friedrich Völkelt (1), Josef Würfel (1), Stefan Wagner (1 bis zum II. Semest.), Josef Zimmerth (1). Vom Lehrkörper spendeten je einen Kosttag wöchentlich: Wenzel Wolf, Direktor und die Professoren Lorenz Pappenberger, W. J. Peuker und Friedrich Schuberth.

Diese 80 Kosttage per Woche wurden 17 armen Schülern zugewiesen; 5 aus ihnen erhielten während des Jahres die ganze Mittagskost, 3 je 6, die Uebrigen 2—5 Kosttage wöchentlich.

Ausgaben.

Titel der Unterstützung	Betrag fl.	Betrag kr.
5 Stud. erhielten schwarze Gehröcke à 10 fl. 60 kr. . zus.	53	—
18 „ „ Stoffröcke à 9 fl. . . . . zus.	162	—
9 „ „ Stoffhosen à 3 fl. 80 kr. . . . . zus.	34	20
7 „ „ Stoffwesten à 2 fl. 20 kr. . . . . zus.	15	40
Für Verfertigen eines Winterrockes	7	—
„ „ von Hose und Gilet	1	90
Für einen armen Schüler wurde ein fertiger Rock gekauft um	3	—
10 Stud. erhielten Stiefletten à 3 fl. bis 5 fl. . . . . zus.	43	60
Für die Büchersammlung unbemittelter Schüler wurden neu angekauft 114 Schulbücher im Werte von.	142	78
(Dieselben wurden unter 25 Schüler aus 8 verschiedenen Classen vertheilt; die entliehenen Bücher werden am Schluss des Schuljahres zurückgestellt.)		
Auf Einband mehrerer Schulbücher	6	82
28 Stud. erhielten im 1. Semest. Requisiten im Betrage von 1—4 fl. zus. . . . . 63 fl.	87	—
24 Stud. erhielten im 2. Semest. Requisiten im Betrage von 1—2 fl. zus. . . . . 24 fl.		
Für mehrere arme Schüler der I. Classe wurden Kalligraphietheken und Mappen angekauft um	4	66
1 Stud. (IV.) erhielt eine monatliche Unterstützung bis Ende April à 1 fl. 68 kr.	11	76
Für einen Stud. (IIb) wurde vom 1. Oktober bis Ende Juli 2 Mal in der Woche die Mittagskost gezahlt à 25 kr. . . . . zus.	20	—
Für einen zweiten Schüler (IV.) wurden wöchentlich 2 Kosttage bezahlt vom 1. März bis Ende Juli à 20 kr. . zus.	8	—
Schulgeld für einen Schüler (Ia) im 1. Semester	8	—
Aufnahmstaxe für einen Schüler der IV. Classe	2	10
Betheilung eines Schülers (IV.) mit	10	—
Bei Gelegenheit der Vorführung von Lichtbildern aus der mathematischen Geographie etc. wurde 50 Schülern der ermässigte Eintrittspreis ins hiesige Stadttheater gezahlt à 10 kr. . . . . zus.	5	—
Summa . . .	626	22

Aus der Gegenüberstellung der Einnahmen. . . . . 963 fl. 34 kr.
und der Ausgaben . . . . . 626 „ 22 „

ergibt sich ein Rest von . . . . . 337 fl. 12 kr. ö. W.

Davon wurden 250 fl. fruchtbringend in der Reichenberger Sparkassa angelegt; es verbleibt somit für das nächste Studienjahr ein Kassarest von 87 fl. 12 kr.

Seit dem dreijährigen Bestande des Staats-Oberrealgymnasiums sind in der hiesigen Sparkassa angelegt:

Von dem Schuljahre 1873—74	2290	fl. 72	kr.
Die Zinsen dieses Kapitals bis Ende Dezember 1874	57	„ 26	„
Am 8. Mai 1875 wurden eingelegt	200	„ —	„
„ 15. Juni 1875 „ „	50	„ —	„
Die Zinsen des Gesammtkapitals bis Ende Juni 1875	60	„ 4	„
Hauptsumma	2658	fl. 2	kr. ö. W.

W. J. Penker,
Cassier.

Die Direktion der Anstalt, geeint mit dem Lehrkörper, spricht im Namen der armen studirenden Jugend allen Wohlthätern und Gönnern für die direct oder indirect gespendeten Gaben den wärmsten und innigsten Dank aus und fügt zugleich die bescheidene Bitte bei, auch in Zukunft die jugendfreundliche Gesinnung zu bewahren, und so die erspriessliche Thätigkeit des „Unterstützungsfondes" mitfördern zu helfen. Mögen die edlen Spender alle, insbesondere Jene, welche in so grossmüthiger und bereitwilliger Weise Kosttage verabreicht, überzeugt sein, dass solche Gaben, gespendet der armen, studirenden Jugend, unvergessen bleiben in den Herzen der Lehrer, sowie der Schüler; mögen sie Alle in dem frohen Bewustsein, durch solche opferwillige Spenden mittelbar zur Förderung der Wissenschaft und Jugendbildung nach Kräften beigetragen und mittellosen Studirenden die materielle Noth bedeutend erleichtert zu haben, den besten und wolverdienten Lohn finden!

VII.

Stiftungen.

a) Studenten-Stiftungen.

Nachbenannte Schüler waren im verflossenen Schuljahre im Genusse von Stipendien:

Jäger Anton, Schüler der VII. Classe, geniesst das Realschul-Jubiläums-Stipendium per 52 fl. ö. W.

Simmon Josef, Schüler der VII. Classe, die Josef Berger'sche Studenten-Stiftung von 57 fl. ö. W.

Strejcius Josef, Schüler der VII. Classe, ein Gefällstraffonds-Stipendium jährlich 100 fl. ö. W.

Müller Heinrich, Schüler der IV. Classe, eine P. F. Schöpfer'sche Studenten-Stiftung Nr. 3, jährlich 70 fl. ö. W.

Müller Alois, Schüler der IIIa Classe, eine P. F. Schöpfer'sche Studenten-Stiftung Nr. 1, jährlich 70 fl. ö. W.

Römisch Franz, Schüler der IIIb Classe, im Genusse der Edlen v. Römisch'schen Studenten-Stiftung per 100 fl. ö. W. bis Ende März.

Icha Leo, Schüler der IIa Classe, geniesst ein Gefällstraffonds-Stipendium per 100 fl. ö. W.

Rüffler Josef, Schüler der IIb Classe, eine Schöpfer'sche Studenten-Stiftung von 70 fl. ö. W.

Möller Franz, Schüler der Ib Classe, eine Appel'sche Studenten-Stiftung jährlich 60 fl. ö. W.

Schubert Josef, Ic, Gefällstraffonds-Stipendium, jährlich 100 fl. ö. W.

b) Herr Friedrich Trenkler, Privatier hier, widmete einen Betrag von 100 fl. ö. W. zur Errichtung einer Studenten-Stiftung unter dem Namen: „Anna Trenkler'sche Stiftung". Den für das laufende Schuljahr entfallenden Zinsenbetrag von 5 fl., der von dem Stifter ebenfalls gespendet wurde erhielt Jäger Anton, Schüler der VII. Classe.

c) Wollek'sche Zeichenprämien-Stiftung.

Diese Prämien-Stiftung, im Betrage von 12 fl., wurde im Sinne des Stiftsbriefes an zwei vorzügliche Zeichenschüler der Unterclassen verliehen. Es erhielten demnach Lang Rudolf, Schüler der IV. Classe, 7 fl. und Schlosshauer Adolf, Schüler der IIb Classe, 5 fl.

VIII.

Alphabetisches Verzeichniss der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1875.

(Das * bezeichnet die Schüler mit Vorzugsclasse. In der Klammer der jetzige Wohnort der Eltern.)

Gesammtzahl 393.

I. Classe a.

*Adam Anton aus O.-Hanichen.
* Bartel Eduard aus Reichenberg.
Bergmann Ernst aus Bodenstadt in Mähren (Antoniwald).
Bienert Karl aus Reichenberg.
Billy Alexander aus Odessa in Russland.
Bondy Alois aus Maffersdorf.
Brdičko Gotthard aus Neubydžow.
Dix Josef aus Semil.
Doms Alfred aus Reichenberg (Warnsdorf).
Dressler Josef aus Reichenberg.
Dubak Wenzel aus Reichenberg.
Effenberger Richard aus Kasalic (Reichenberg).
Ehrlich Eduard aus Rosenthal II.
Endler Josef aus Brand.
Fiebinger Josef aus Reichenberg.
Fischer Erwin aus Polaun.
Förster Heinrich aus Morchenstern.
Franz Ferdinand aus Reichenberg.
Freiesleben Johannes aus Berlin (Reichenberg).
Gahler Josef aus Passek (Reichenberg).
Gahler Josef aus Smichow (Einsiedl).
Gahlert Wilhelm aus Reichenberg.
Görner Julius aus Wiesenthal (Maxdorf).
Götz Josef aus Schumburg (Tannwald).
Gross Anton aus Morchenstern.,
Grossmann Johann aus Rochlitz.
Hadrich August aus Katharinberg (Ratschendorf).
Haneschka Anton aus Rumburg (Reichenberg).
Hanusch Eduard aus Katharinberg (Reichenberg).
Harnisch Josef aus Radl (Morchenstern).
Hartig Ferdinand aus Karolinsfeld.
Hartig Rudolf aus Reichenberg.

Häusler Franz aus Sobotka.
* Heim Anton aus Grottau (Reichenberg).
Hennig Franz aus Kriesdorf (Kratzau).
Herbst Eduard aus Reichenberg.
Hercik Johann aus Lomnitz.
* Herkner Heinrich aus Reichenberg.
Herzig Ernst aus Neuwald (Reichenberg).
Hesse Gotthard aus Kratzau (Reichenberg).
Hirschmann Franz aus Altharzdorf.
*Hockauf Josef aus Reichenberg.
Hoffmann Ferdinand aus N.-Hanichen.
Horn Hugo aus Machendorf (Brandl).
Hübner Ferdinand aus Reichenberg.
Hübner Wilhelm aus Johannesthal (Altharzdorf).
Jäger Gustav aus Katharinberg.
Jiratschek Johann aus Fürstenbruck.
Jomrich Franz aus Friedland (Neudorf).
Jurčík Vinzenz aus Reichenberg.
Jusa Ehrenfried aus Reichenberg.
(51.)

I. Classe b.

Karasek August aus Grottau (Maffersdorf).
Keil Julius aus Reichenberg.
Khunt Johann aus Radim (Eisenbrod).
Kittel Johann aus Eisenbrod.
Klamt Anton aus Gränzendorf.
Knauer Josef aus Teplitz.
Köhler Anton aus Buschullersdorf.
Körner Albert aus Kratzau (Reichenberg).
Kottrba Franz aus Eisenbrod (Reichenberg).
Krásl Florian aus Königsstadtl.
Krause Adolf aus Neuwiese (Raspenau).
Krejsa Wenzel aus Keblitz.
Kurz Ferdinand aus Röchlitz.
* Langenbäcker Ernst aus Reichenberg.
Langstein Emanuel aus Neubydžow.
Lauer Josef aus Rochlitz (Schumburg).
Leubner Anton aus Reichenberg.
Leubner Johann aus Reichenberg.
Leukert Anton aus Buschullersdorf.
Luh Heinrich aus Christofsgrund (Engelsberg).
Maly Franz aus Neubydžow.
Marek Friedrich aus Rosenthal I.
Matěcha Franz aus Chlistow.
Maurek Mathias aus Wolduch.
Mazáč Karl aus Reichenberg.
Meiniger Reinhold aus Franzendorf.
Michler Emilian aus Neuhabendorf.
Möldner Anton aus Reichenberg.
Möldner Franz aus Maffersdorf.
Möller Franz aus Eichicht (Minkendorf).
Möller Robert aus Proschwitz.
Mohr Franz aus Neuwelt.
Nao Giovanni aus Dörfel (Reichenberg).
Nečasek Friedrich aus Dittersbach (Reichenberg).
Neisser Hermann aus Gross-Gahle in Preussen (Reichenberg).
Neuwinger Karl aus Neuwiese (Voigtsbach).
Novak Rudolf aus Reichenberg.
Peuker Ferdinand aus Minkendorf (Raspenau).
Peuker Nikolaus aus Altharzdorf.
Peukert Josef aus Böhm.-Aicha (Maffersdorf).
Pfeifer Eduard aus Morchenstern.
Pfeifer Ernst aus Rochlitz.
Pfeifer Josef aus Kunnersdorf.
Pietschmann Johann aus Johannesthal.
Pilz Alfred aus Dresden (Reichenberg).
Pilz Johann aus Morchenstern.
Plewa Karl aus Kohljanowitz (Reichenberg).
Plzák Karl aus Rokitzan (Reichenberg).
Porsche Adolf aus Neustadtl (Reichenberg).
Preisler Josef aus Ruppersdorf (Ratschendorf).
* Preussler Adolf aus Přichowitz.
Prihoda Josef aus Böhm.-Aicha (Semil).
(52.)

I. Classe c.

Rada Josef aus Eisenbrod.
Radimsky August aus Lomnitz (Reichenberg).
Reich Richard aus Prag (Warnsdorf).
Ressel Josef aus Bensen (Reichenberg).
Richter Franz aus Hainspach.
Richter Oswald aus Grafenstein (Reichenberg).
Ringelhaan Otto aus Reichenberg.
Rösler Alois aus Lautschnei.
Rösler Ignaz aus Laun (Teplitz).
Rutsch Adolf aus Reichenberg (Neuröchlitz).
* Schatten Friedrich aus Althabendorf.
Schicht Anton aus Ringelshain.
Schindelar Arthur aus Grottau (Machendorf).
Schindler Wilhelm aus Reichenberg.
Schirmer Heinrich aus Wien.
Schmid Robert aus Deutsch-Liebau.
Schmidt Rudolf aus Reichenberg.
* Schöler Ferdinand aus Raspenau.
Schöler Florian aus Buschullersdorf.
Schubert Josef aus Tschernhausen (Lusdorf).
Schütze Ernst aus Reichenberg.
Schwarzbach Karl aus Oberberzdorf.
Seibt Franz aus Neupaulsdorf.
Sieber Richard aus Reichenberg.
Simon Eduard aus Brandl (Reichenberg).
Skrbek Emil aus Tiefenbach.
Souschek Albert aus Böhm.-Aicha.
Soyka Karl aus Reichenberg.
* Spietschka Vinzenz aus Liebenau.
Stärz Adolf aus Einsiedel.
* Stärz Reinhold aus Einsiedel.
Stinka Karl aus Reichenberg.
Storm Karl aus Neuharzdorf (Reichenberg).
Stossimel Anton aus Reichenberg.
Swoboda Karl aus Reichenberg.
Sywall Josef aus Giessdorf.
Tallowitz Josef aus Rosenthal I.
Teuchmann Josef aus Neuharzdorf (Reichenberg).
Thorand Franz aus Maxdorf (Tannwald).
* Thyll Robert aus Reichenberg (Rosenthal I.).
Vorbach Josef aus Morchenstern (Dessendorf).
Wazlawik Wilhelm aus Polaun.
Weil Karl aus Turnau (Reichenberg).
Wenzel Ferdinand aus Neuhabendorf.
Werner Karl aus Reichenberg.
Wildner Franz aus Raspenau.
Wöhl Ferdinand aus Neuharzdorf (Reichenberg).
Zacharias Otto aus Reichenberg.
Zemanek Peter aus Přivlak.
Zimmert Rudolf aus Auscha (Reichenberg).

(50.)

II. Classe a.

Altmann Friedrich aus Reichenberg.
Anton Rudolf aus Reichenberg.
Appelt Franz aus Rosenthal I.
Bauer Eduard aus Haindorf.
Beck Hugo aus Reichenberg.
Bergmann Karl aus Gablonz.
Berthold Edmund aus Zittau (Reichenberg).
Bondy Adolf aus Maffersdorf.
Demuth Adolf aus Reichenberg.
Dressler Theodor aus Hanichen.
* Fiebiger Josef aus Neupaulsdorf.
Fischl Wilhelm aus Münchengrätz (Reichenberg).
* Frank Gustav aus Reichenberg.
Gahler Julius aus Johannisthal.
Geisler Josef aus Swarow.
Ginzel Alfred aus Reichenberg.
Hackl Gottlieb aus Starkenbach.
Hauser Anton aus Reichenberg.
Heller Rudolf aus Benatek.
Horak Eduard aus Ruppersdorf (Reichenberg).
Hruby Wenzel aus Starkenbach (Semil).

Hübner Anton aus Labau.
Hübner Hugo aus Maxdorf.
Hüttmann Robert aus Reichenberg.
Jäger Anton aus Reinowitz (Katharinenberg).
*Jahnel Anton aus Reichenberg.
Janauschek Heinrich aus Oedenburg (Reichenberg).
*Jantsch Josef aus Reichenberg.
Jantsch Karl aus Reichenberg.
Jcha Leo aus Bilowes (Reichenberg).
Keil Richard aus Reichenberg.
* Klamt August aus Grenzendorf.
Knesch Othmar aus Christofsgrund.
*Knobloch Franz aus Neudorf.
König Franz aus Reichenberg.
König Josef aus Reichenberg.
König Iwan aus Reichenberg (Neu-Röchlitz).
Kotzourek Josef aus Ratschendorf (Reichenberg).
Kretschmer Josef aus Roschwitz.
Kunze Rudolf aus Nieder-Rochlitz.
Kur Emanuel aus Reichenberg.
Lahn Anton aus Reichenberg.
Lange Adolf aus Voigtsbach.
*Liebisch Johann aus Warnsdorf.
Lindinger Ernst aus Reichenberg.
Luh Edwin aus Christofsgrund.
*Mendl Julius aus Gablonz.
Mohr Heinrich aus Neunkirchen in Niederösterreich (Reichenberg).
Moisel Ferdinand aus Reichenberg.
*Müller Anton aus Reichenberg.
Müller Robert aus Albrechtsdorf.
Müller Rudolf aus Oschitz (Reichenberg).
Nejedlo Peter aus Dluhej.
*Neustadtl Ernst aus Kratzau.

(54.)

II. Classe b.

Nieper Karl aus Kremnitz (Reichenbg.).
Nöhrig Richard aus Maffersdorf.
Pečina Johann aus Přichowitz.
Peukert Anton aus Grünwald.
Pilz Gustav aus Altpaulsdorf.
Plischke Hugo aus Reichenberg.
Plzák Adalbert aus Wien (Reichenberg).
Portele Alois aus Reichenberg.
Puchwein Karl aus Reichenau.
Quintus Alain aus Liebenau.
Rehwald Franz aus Reichenberg.
Reimer Ernst aus Reichenberg.
*Reinisch Johann aus Warnsdorf.
Ressel Josef aus Mildenau.
Ressel Richard aus Reichenberg.
Rösler Gustav aus Machendorf (Reiberg).
Rösler Karl aus Raspenau.
Rüftler Josef aus Grottau.
Sachers Gustav aus Röchlitz.
Schick Heinrich aus Lauterwasser (Hohenelbe).
Schilhan Ladislaus aus Eisenbrod.
Schiller Karl aus Reichenberg.
*Schlosshauer Adolf aus Kratzau.
Schnabel Isidor aus Neubydžow (Reichenberg).
Schnabel Wenzel aus Dessendorf.
Schöler Karl aus Morchenstern.
Scholze Ferdinand aus Reichenberg.
Scholze Gustav aus Reichenberg.
Schwarz Rudolf aus Böhm.-Aicha.
Seibt Karl aus Schwarau (Katharinaberg).
Seibt Stefan aus Alt-Harzdorf.
Sieber Gustav aus Reichenberg.
Siegmund Richard aus Reichenberg.
Simm Johann aus Albrechtsdorf.
*Skolaude Heinrich aus Maffersdorf.
Skolaude Josef aus Maffersdorf.
Spengler Johann aus Reichenberg.
Staden Heinrich aus Reichenberg.
Stein Ottokar aus Čestin (Melnik).
Stieglitz Johann aus Tannwald.
Stowasser Franz aus Leitmeritz (Swarow).
Swečeny Karl aus Reichenberg.
Tugemann Gustav aus Reichenberg.

Ulbig Josef aus Neustadtl.
Ullrich Franz aus Reichenberg.
*Umann Karl aus Schumburg.
Umann Wilhelm aus Tiefenbach.
Watznauer Leopold aus Reichenberg.
Wittiger Ferdinand aus Harzdorf (Reichenberg).
Wondrak Franz aus Reichenberg.
Wrba Adolf aus Fogarás in Siebenbürgen (Sobotka).
Wunde Anton aus Reinowitz.
Zeller Wilhelm aus Turnau.
Zemanek Heinrich aus Pecka (Rosenthal II.).
Zimmermann Karl aus Alt-Habendorf.
(55.)

III. Classe a.

Anton Wilhelm aus Gablonz.
*Antusch Karl aus Kessel.
Bielohlawek Anton aus Dessendorf (Karlsberg).
Bonner Karl aus Wien (Eisenbrod).
*Ginzel Ferdinand aus Reichenberg.
Grasse Ludwig aus Reichenberg.
Hoffmann Ernst aus Reichenberg.
Horaček Karl aus Rochlitz (Lomnitz).
Horn Kamillo aus Reichenberg.
* Hyrek Josef aus Jeseny.
Kahl Leopold aus Reichenberg.
Knauer Rudolf aus Reichenberg.
Köhler Konrad aus Friedrichswald.
Kotter Ferdinand aus Reichenberg.
Kotyka Richard aus Eisenbrod.
Kraumann Rudolf aus Töschen (Glashütte).
Maczas Gustav aus Reichenberg.
Mallina Josef aus Neustadt a. d. M. (Reichenberg).
*Michler Heinrich aus Neu-Habendorf.
Müller Alois aus Prag (Reichenberg).
Netuka Josef aus Reichenberg.
Posselt Heinrich aus Reichenberg.
Sachers Gustav aus Reichenberg.
Sandleiter Anton aus Franzendorf.
Schellerich Wenzel aus Reichenberg.
Schmidt Josef aus Niemes.
Schöpfer Josef aus Reichenberg.
Šorejs Wenzel aus Drohoňowic.
Swoboda Karl aus Wohrazenic.
Till Karl aus Reichenberg.
Tischer Ernst aus Reichenberg.
*Wolf Karl aus Eger (Reichenberg).
(32.)

III. Classe b.

Altmann Ernst aus Reichenberg.
Blumrich Anton aus Reichenberg.
Effenberger Ferdinand aus Reichenberg.
Haim Ottokar aus Troppau (Reichenberg).
Hajek Josef aus Rochlitz.
Hub Alexander aus Reichenberg.
König Ernst aus Reichenberg.
Krause Josef aus Neustadtl (Reichenberg).
Krause Julius aus Johannesberg (Morchenstern).
Lange Heinrich aus Heinersdorf.
Lange Robert aus Maffersdorf.
Pohl Adalbert aus Wurzelsdorf.
Preissler Johann aus Plaw.
Řiwnač Alois aus Liebenau.
Römisch Franz aus Kleinskal (Schumburg).
Sacher Johann aus Reichenberg (Neupaulsdorf).
Schida Franz aus Jesený.
Schindelar Karl aus Grottau (Machendorf).
Sparkess Emil aus Skalitz (Reichenberg).
Straschnow Adolf aus Jung-Bunzlau (Reichenberg).
* Swoboda Wilhelm aus Kloster (Münchengrätz).
Thyll Alfred aus Myslenice (Rosenthal I.).
Vlk Adolf aus Roweň (Gross-Rohosetz).
(23.)

IV. Classe.

Bensch Franz aus Jičín.
Bürger Josef aus Ringelshain.
Fresl Friedrich aus Brüx (Reichenberg).
Fresl Rudolf aus Ujhely in Ungarn (Reichenberg).
Gebert Johann aus Rochlitz.
Hadek Anton aus Gablonz (Reichenberg).
* Hendrich Josef aus Reichenberg.
Hilscher Wilhelm aus Reichenberg.
Horn Adolf aus Reichenberg.
Janoušek Franz aus Rybnitz.
Kahle Ottokar aus Pardubitz (Liebau).
Karasek Josef aus Münchengratz (Gross-Solec).
Knauer Karl aus Reichenberg.
* Lang Rudolf aus Gablonz.
Leubner Ferdinand aus Reichenberg.
Ludwig Friedrich aus Wien (Reichenberg).
Ludwig Viktor aus Wien (Reichenberg).
Machek Josef aus Chrudim.
May Eduard aus Johannesthal.
Meissner Georg aus Falkenau in Sachsen (Reichenberg).
Müller Gustav aus Reichenberg.
Müller Heinrich aus Prag (Reichenberg).
* Neumann Heinrich aus Kratzau.
Nieper Wilhelm aus Kremnitz in Ungarn (Reichenberg).
* Oesterreicher Karl aus Reichenberg.
Raaz Josef aus Neustadtl.
Raubitschek Edmund aus Poděbrad (Reichenberg).
* Ressel Josef aus Dittersbach (Ringelshain).
Rössler Adalbert aus Grünwald.
* Rössler Rudolf aus Gablonz.
Salomon Philipp aus Reichenberg.
Schmidt Karl aus Reichenberg.
Schmidt Karl v. Bergenhold aus Reichenberg.
* Schulz Gustav aus Reichenberg.
Seibt Josef aus Neupaulsdorf.
Sieber Konrad aus Pardubitz (Reichenberg).
Stradal Adalbert aus Rumburg (Reichenberg).
Stradal Theodor aus Rumburg (Reichenberg).
Streitzig Wilhelm aus Reichenberg.
Stumpe Albert aus Liebenau.
Sturm Johann aus Pecka.
Topič Wenzel aus Přelouč (Višenovic).
Ullrich Anton aus Dörfel.
* Vatter Otto aus Reichenberg.

(44.)

V. Classe.

Chrz Josef aus Chrudim.
Eger Karl aus Sobotka.
Knoblich Robert aus Reichenberg.
Kratzert Heinrich aus Wiesenthal.
Lohr Adolf aus Saaz (Liebenau).
Menzel Anton aus Mildenau.
Menzel Oskar aus Tannwald (Sofienthal).
Pfohl Josef aus Friedland.
* Schier Franz aus Harrachsdorf (Neuwelt).
Ullrich Adolf aus Reichenberg.
Weber Karl aus Reichenberg.

(11.)

VI. Classe.

Altmann Stefan aus Reichenberg.
Ekerth Franz aus Prag (Reichenberg).
* Hrnčíř Franz aus Nieder-Neudorf.
Palitschka August aus Audernitz.
Ullrich Wilhelm aus Reichenberg.

(5.)

VII. Classe.

Albrecht Heinrich aus Reichenberg.
Alter Karl aus Alzkersdorf in Niederösterreich (Kukus).
Arnold Heinrich aus Friedland (Gablonz).
Hiebel Gustav aus Reichenberg.
Hartl Johann aus Reichenberg.
Jäger Anton aus Reichenberg.
Krause Eduard aus Neuwiese (Raspenau).
Langer Franz aus Rima Bresgo in Ungarn (Königgrätz).
Libicky Josef aus Pardubitz.
Rada Peter aus Eisenbrod.
Simmon Josef aus Reichenberg.
Strejcius Josef aus Gross-Aupa (Reichenberg).
Thiemer Ferdinand aus Reichenberg.
Vitáček Josef aus Koštálov.
Zabel Karl aus Niedergrund.

(15.)

IX.

Kundmachung bezüglich des Schuljahres 1875/6.

Das nächste Schuljahr wird am 16. September l. J. eröffnet und findet das übliche Veni Sancte an diesem Tage um 8 Uhr in der Kirche zum heil. Kreuz statt.

Die Aufnahme der Schüler geschieht in der Zeit vom 12.—14. September von 9—12 Uhr, am 13. und 14. auch von 2—4 Uhr, und zwar ebenerdig im chemischen Laboratorium.

Die in die I. Classe des Realgymnasiums eintretenden, sowie alle in die übrigen Classen neu aufzunehmenden Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der Direktion zu melden und hiebei legale Altersnachweise, beziehungsweise die Belege über ihre Vorstudien beizubringen. Die Beibringung eines Zeugnisses von der Volksschule ist wünschenswert, kann jedoch mit Rücksicht auf den hohen Unt.-Min.-Erl. vom 14. März 1870 Z. 2370 von den in die I. Classe Aufnahme Suchenden nicht unbedingt gefordert werden; dagegen haben sie sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen, welche am 15. September Vormittags um 8 Uhr schriftlich und an demselben Tage Nachmittags um 2 Uhr mündlich vorgenommen wird, mit folgenden gesetzlich normirten Anforderungen: „Jenes Mass von Wissen in der Religion, welches in den ersten 4 Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und eventuell der lateinischen Schrift, Kenntniss der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysiren einzelner bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction, sowie richtige Anwendung derselben beim Diktando-Schreiben und Uebung in den vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen."

Bisher der Anstalt angehörige Schüler können, falls ihr früheres Eintreffen aus wichtigen Gründen unmöglich war, noch am 15. September von 10—12 Uhr in der Direktions-Kanzlei sich zur Aufnahme melden.

Eine Aufnahmsprüfung in jede höhere als die I. Classe ist in allen jenen Fällen unerlässlich, wenn der Aufnahmswerber ein Zeugniss aus der unmittelbar vorangehenden Classe einer gleich organisirten öffentlichen Realschule oder eines Realgymnasiums der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nicht beibringt. Für jede Aufnahmsprüfung der letzteren Art, aber auch nur dieser, ist eine Taxe von 12 fl. zu entrichten.

Die Wiederholungs- und Nachtrags-, sowie die Aufnahms-Prüfungen der von fremden Realgymnasien, Oberrealschulen oder sonstigen Anstalten Eintretenden werden in den Classenlokalen, in welchen sie nach gut bestandener Prüfung sitzen würden, am 16. September von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr vorgenommen.

Das Schulgeld beträgt für jeden zahlungspflichtigen Schüler der Anstalt halbjährlich 8 fl. und ist an einem zu bestimmenden Tage Anfang Oktober für das I. und Anfang März für das II. Semester zu erlegen.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. und so wie jeder Schüler, der die Studien fortsetzt, einen Bibliotheks-Beitrag von 1 fl. und für 2 Nationale sammt Tintengeld 15 kr. zu entrichten.

Die in die III. Classe des Realgymnasiums eintretenden Schüler haben, je nachdem sie die Richtung der Gymnasial- oder realistischen Studien einzuschlagen gesonnen sind, bei der Einschreibung zu erklären, ob sie die griechische oder französische Sprache lernen wollen, unter Beibringung einer schriftlichen Zustimmung des Vaters, resp. Vormundes.

Nachtrag zur Chronik.

Am 2. Juli wurde anlässlich des am 29. Juni erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. seitens der Anstalt ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem sämmtliche Studirende mit dem Lehrkörper beiwohnten. Letzterer nahm ausserdem an einer Trauerfeierlichkeit theil, welche aus demselben Anlass am 3. Juli in der Kirche zum heil. Kreuz stattfand.

W. Wolf,
k. k. Director.